

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1976
NNU	45	245-304	Verlag August Lax

Bengerode, ein spätmittelalterlicher Töpfereiort bei Fredelsloh im südlichen Niedersachsen

Von

Klaus Grote

Mit 27 Abbildungen

Zusammenfassung:

Bengerode, die südniedersächsische Töpfereiwüstung bei Fredelsloh, Kr. Northeim, ist bis heute von der mittelalterlichen Archäologie weitgehend unberücksichtigt gelassen. Zahlreiches, von privater Seite gehobenes Fundgut wurde zum Anlaß genommen, eine erste Übersicht der historischen und geographischen Situation zu geben sowie die Bandbreite der keramischen Produktion vorzuführen. Wie sich aus der chronologischen Einordnung des Fundmaterials ergibt, fällt die Töpfereiindustrie Bengerodes in die Zeit vom 13. bis 15. Jahrhundert.

Inhalt:

- A. Vorbemerkungen
- B. Geographische Lage
- C. Historische Überlieferung
- D. Feintopographie der Wüstung
- E. Keramikwaren, Formen und Zierarten
 - 1. Frühsteinzeug
 - 2. Irdenware
 - a. blaugraue Ware
 - b. ziegelrote Ware
 - c. weiße Irdenware
 - 3. Graue geriefte Ware
- F. Die einzelnen Fundstellen und ihr Fundmaterial
- G. Chronologische Zuweisung
 - 1. Frühneolithikum
 - 2. Hohes Mittelalter
 - 3. Spätes Mittelalter (13. Jahrhundert, imitierte weiße Irdenware Pingsdorfer Art)
 - 4. Spätes Mittelalter (14. Jahrhundert)
 - 5. Spätes Mittelalter (graue geriefte Ware)
 - 6. Spätes Mittelalter (15. Jahrhundert)
 - 7. Horizontale Stratigraphie

A. Vorbemerkungen

Während sich die deutsche Forschung schon seit längerem der bekannten mittelalterlichen Töpfereizentren z. B. im Rheinland, im Westerwald oder in Hessen angenommen hat, mangelte es auf der anderen Seite bisher an Interesse für die kleineren, regionalen Zentren, speziell in Südniedersachsen. Gerade sie aber lassen die Erwartung berechtigt erscheinen, daß auch an ihnen unter Anwendung historischer, siedlungsgeographischer, technologischer und archäologischer Forschungsmethoden Resultate erarbeitet werden können, die bei der besseren Überschaubarkeit regionaler Töpfereizentren doch über ihren lokalhistorischen Rahmen hinausführen und allgemeinbedeutende Beiträge für die mittelalterliche Industrie- und Wirtschaftsarchäologie beisteuern.

In Südniedersachsen wirkten im späten Mittelalter zwei Töpfereizentren, die – neben den für den lokalen Bedarf arbeitenden zahlreichen dörflichen Töpfereibetrieben – frühzeitig westdeutsch-rheinische Impulse aufgreifend Steinzeug produzierten und dieses im Verein mit der hier ebenfalls in großem Stile hergestellten einheimischen Irdenware großräumig absetzten: *Duingen, Kr. Alfeld*, und *Bengerode*. Beide Zentren – bei letzterem der Nachbarort Fredelsloh – spielten diese Rolle auch später durch die Neuzeit bis zur Gegenwart weiter, wobei Duingen darüber hinaus noch überregionale Bedeutung errang und letztlich ganz Norddeutschland belieferte.

Es ist erstaunlich, daß beide Zentren bis heute von der Forschung fast unberücksichtigt gelassen wurden, sieht man von kurzen, mehr streifenden Behandlungen ab, so z. B. bei Duingen durch PLATH 1959 und REINEKING -VON BOCK 1971, bei Bengerode-Fredelsloh durch FAHLBUSCH 1941. Lediglich Bengerode wurde bei dem Versuch einer Erarbeitung der Typologie und Chronologie mittelalterlicher Keramik in Südniedersachsen integrierend herangezogen (JANSSEN 1966).

Damit ist der Bedeutung beider Produktionszentren aber bei weitem noch nicht Rechnung getragen. Erfreulich ist, daß für Duingen mit einer viel beachteten Ausstellung 1975 und 1976 und einem daraus resultierenden ersten Katalog (BUSCH 1975) ein Ansatz für weiterführende Untersuchungen geschaffen wurde¹.

Die nachfolgende Übersicht versucht, eine Basis zu errichten, die helfen soll, die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Töpfereiindustrie in Bengerode richtig einzuordnen; letzteres bleibt weiterhin Aufgabe zukünftiger Forschung.

Untersuchungen mit dem Spaten im Wüstungsgelände von Bengerode blieben bisher – abgesehen von einer kurzen Grabung durch JANSSEN (1966) – den zahlreichen Privatsammlern und heimatkundlich Interessierten vorbehalten, die ihre oftmals mehr zerstörende als notwendige Arbeit schon in erschreckendem Ausmaß vorantrieben haben.

¹ Dieser Ansatz wurde von Herrn H. Löbert, Göttingen, im Rahmen einer Magisterarbeit, deren Publikation in der Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters in Vorbereitung ist, gezielt weiterverfolgt.

Vorliegender Aufsatz wurde dadurch initiiert, daß im Frühjahr 1976 erneut private Ausgrabungen in Bengerode einsetzten, der Verfasser die Gelegenheit erhielt, den kompletten, umfangreichen Inhalt einer ausgegrabenen Abfallgrube als geschlossenen Fund aufzunehmen (Fdst. 5, vgl. S. 271 ff.), Vorarbeiten für eine Feintopographie der Wüstung vorlagen und schließlich die sachliche Notwendigkeit offensichtlich wurde, die in alle Richtungen – bis ins Rheinland – auseinanderdriftenden Sammler mit ihren Funden und Beobachtungserinnerungen in letzter Minute zu erfassen.

Neben den Beständen in den Heimatmuseen Holzminden und Uslar wurden folgende Privatsammlungen aufgenommen² :

Battermann, 3414 Hardeggen, Kr. Northeim
Bredenschey, 3414 Hardeggen, Kr. Northeim
Hafner, 3413 Moringen, Kr. Northeim
Linda's Stube (Antiquitäten), 3411 Fredelsloh, Kr. Northeim
Scheriau, 3450 Holzminden
Ziems, 3418 Uslar, Kr. Northeim

Nicht aufgenommen werden konnte der mit Sicherheit umfangreichste Fundbestand, der sich im Privatbesitz Dr. Olschewsky, alter Wohnsitz 4370 Marl, neuer Wohnsitz unbekannt, befindet. Ebenfalls wurde auf die Erfassung mehrerer kleinerer Bestände in Privatbesitz verzichtet [Carstens jun., Dörnte, Herbst, Klett, Küster, von Ohlen (alle Fredelsloh); Spichal (Holzminden); Dietrich (Berka, Kr. Northeim)].

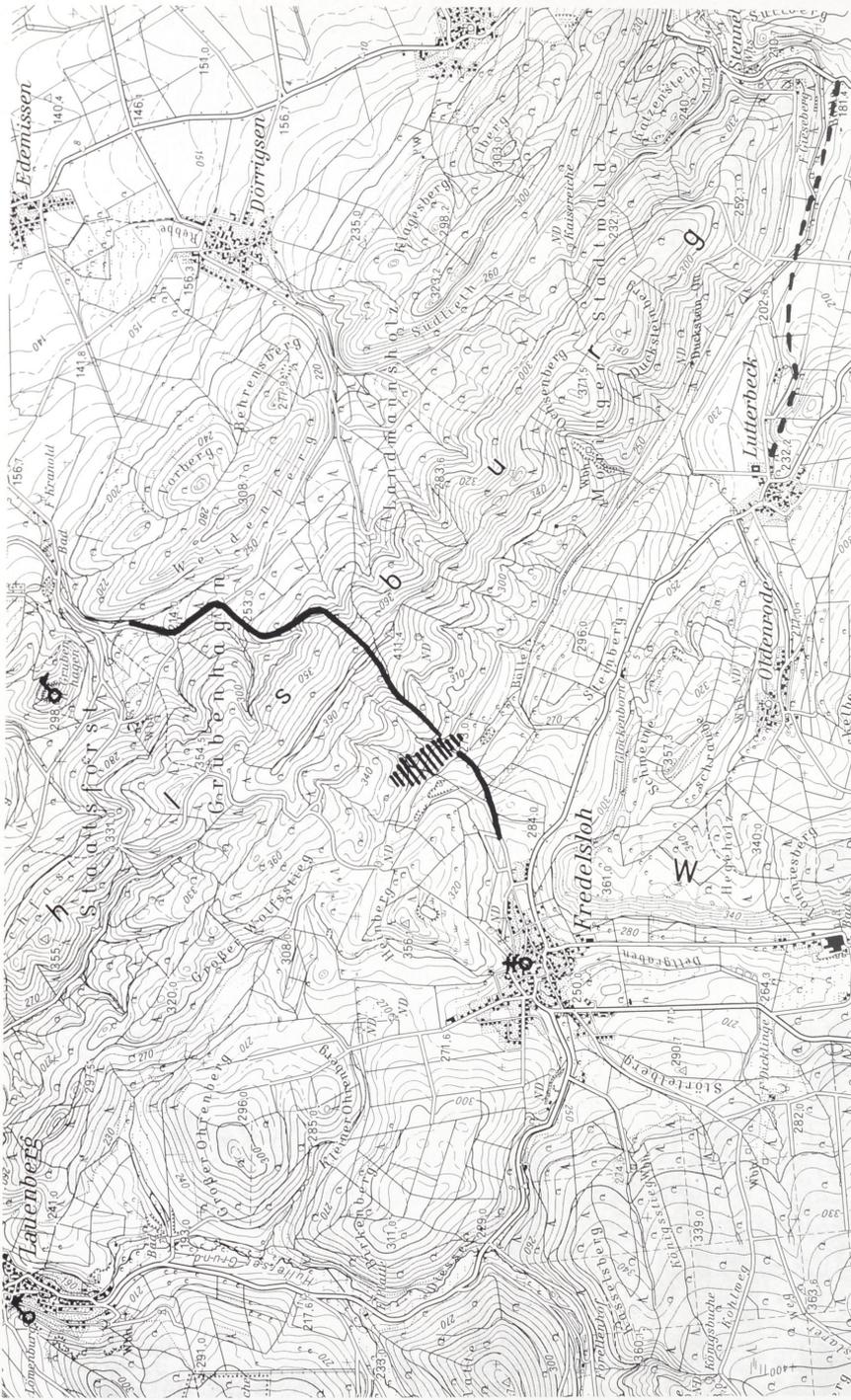
Im Text, vornehmlich im Katalogteil F, werden die folgenden Abkürzungen verwendet: Fdst. = Fundstelle (siedlungsgeographische Kleinsteinheit, z. B. Hausstelle, Abfallgrube, Ofenstelle, Brunnen, usw.), Fd. Nr. = Fundnummer, die am Fundoriginal bei der Materialaufnahme angebracht wurde, Kat. Nr. = Katalognummer im Katalog F, H = Höhe, L = Länge, \varnothing = Durchmesser.

B. Geographische Lage (Abb. 1)

Die Wüstung Bengerode befindet sich etwa 1,5 km nordöstlich des Töpfereidorfes Fredelsloh im Kreise Northeim, in einer ungewöhnlichen Abgeschlossenheit der Lage (TK 25, 4224 Lauenberg; R: 55 900 - 56 100, H: 34 200 - 34 600). Der bewaldete Ahlsburg-Höhenzug (411,4 m) im NO, der Heinberg (356,1 m) im W und die Ausläuferhöhen der Weper im S (bis auf 350 m ansteigend) umschließen eng das Quellgebiet der Bölle, eines kleinen Nebenflusses der Leine, und längs seines Oberlaufes finden sich an mehreren Stellen die Spuren mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Tongruben ebenso wie Töpfereiabfallhalden, Ofenplätze und schließlich die Ortswüstung Bengerode selbst (260 m NN).

Diese nur nach SO offene Senke ist ein Teil der zergliederten Landschaft zwischen Solling (Buntsandstein) und Ahlsburg (Buntsandstein, Muschelkalk),

² Den Betroffenen sei an dieser Stelle für ihr freundliches Entgegenkommen herzlich gedankt.



- ♁ 1
- 2
- 3
- 4
- //// 5

Abb. 1

Fredelsloh, Kr. Northeim

Bengerode. Lager der Wüstung — 1 Ruinen Löwenberg und Grubenhagen; 2 Stift Fredelsloh; 3 Eßelsstieg; 4 Töpferweg; 5 Bengerode. — Kartengrundlage: Topographische Karte 1 : 50000, L. 4324 Moringen, Ausgabe 1975, herausgegeben vom Niedersächsischen Landesverwaltungsamt — Landesvermessung —. Vervielfältigt mit Erlaubnis des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes — Landesvermessung — B 5 — 189/76 vom 13. 9. 1976.

die schon seit jeher durch Verkehrsfeindlichkeit, geringe Bevölkerungsdichte und für landwirtschaftliche Nutzung qualitativ minderwertige Ackerflächen gekennzeichnet ist.

Die abgeschiedene Lage der Wüstung erklärt sich aus der notwendigen Orientierung der Töpfereibetriebe an Brennmaterial, Wasser und vor allem gute Tonvorkommen. Letztere finden sich nur hier am Oberlauf der Bölle zwischen Heining, Steinbül und Ahlsburg, und auch die heute arbeitenden Töpferei- und Ziegeleibetriebe Fredelslohs beziehen ihren Ton aus diesen Lagern. Dabei handelt es sich um tertiäre Vorkommen eines feinen, ziemlich fetten Töpfertones mit einem Eisengehalt von 6 bis 8 Prozent, der unter einer rund zwei Meter starken Verwitterungsdecke lagert und eine Mächtigkeit bis zu 15 m erreichen kann (nach WOLF 1974, 9).

Im mittelalterlich-frühneuzeitlichen Wegenetz, das durch DENECKE (1969) für einen Ausschnitt Südniedersachsens rekonstruiert werden konnte, stellt Bengerode offensichtlich keinen herausragenden Verkehrsknoten dar. Lediglich der regional bedeutsame Weg zwischen Uslar, Fredelsloh und Einbeck führt durch die Ortsstelle und überquert hier die Bölle und als „Eselstieg“ die steile Ahlsburg (DENECKE 1969, 184 ff.)³. Anzunehmen ist, daß das rund drei Kilometer südöstlich von Bengerode verlaufende Wegstück zwischen Lutterbeck und Stennebergs-Mühle mit dem aus dem 18. Jahrhundert überlieferten Namen „Töpfer Weg“ und seiner Orientierung nach Fredelsloh und Bengerode eine weitere, zumindest für den regionalen wie überregionalen Töpfereiversand wichtige Verkehrsstrecke darstellte (DENECKE 1969, 283 u. Karte).

Neben Bengerode weist DENECKE (1969, 282 u. 324 f.) auf zwei weitere Ortswüstungen in unmittelbarer Umgebung Fredelslohs hin, die in kleinerem Maße Töpfereiproduktion betrieben haben: Edelereshusen (beim Ortsteil Tönnieshof) und Wackenrode (1 km nördlich von Fredelsloh). Belege dafür sind die zahlreichen Fehlbrände und Töpferofenbruchstücke im Fundmaterial beider Wüstungen.⁴

C. Historische Überlieferung

Zur historischen Überlieferung Bengerodes liegen nicht allzuvielen Quellen vor. So weiß zwar der Chronist LETZNER (1596) über die Anfänge der Töpferei und des Dorfes zu berichten, beides sei „... durch einen Pilgrim und Wallbruder begründet, der hier einen trefflichen Ton entdeckte, wodurch etliche Meister aus

³ Die Bezeichnung „Uhlenstöcke“ für einen kleineren Bergzug innerhalb des Ahlsburg-Sattels, den der Eselstieg unmittelbar tangiert (TK 25, 4224 Lauenburg), könnte im Zusammenhang mit der Töpferei in Fredelsloh-Bengerode gesehen werden (Euler, Uler = Töpfer; vgl. HAARBERG 1973, 49).

⁴ Das Fundmaterial der Wüstung Wackenrode besteht zum überwiegenden Teil aus weißer, Pingsdorf-ähnlicher Keramik und nur zu einem geringen Teil aus blaugrauer Irdenware und Frühsteinzeug. Das könnte darauf hindeuten, daß die Wackenroder Produktion zeitlich vor der Blütezeit der Bengeroder Produktion anzusetzen ist.

anderen Orten veranlaßt wurden, neben den Tongruben Öfen anzulegen und sich daselbst niederzulassen, bis endlich am selben Orte ein Dorf worden, in welchem meistens und eitel Töpfer gewohnt" (zitiert nach FAHLBUSCH 1941, 220), doch ist die Authentizität vieler Angaben LETZNERs nachweislich falsch oder umstritten, so daß auch seine Entstehungsgeschichte Bengerodes nicht als historische Quelle gelten darf, ganz abgesehen davon, daß auch er keine Jahresangaben zu nennen imstande ist.

Die erste historische Erwähnung Bengerodes findet sich in einer Schenkungs-urkunde vom 28. 7. 1138 (Hauptstaatsarchiv Hannover Cal. Or. 100 Fr. Nr. 2 a). Erzbischof Adalbert II von Mainz schenkt dem Stift Fredelsloh die Zehnten von Wackenrode, Bengerode, Edelereshusen, Hellighusen und Evessen (alles Wüstungen in näherer Umgebung Fredelslohs).

Das bedeutet, daß fast zur selben Zeit, zu der das Stift Fredelsloh gegründet wurde (wahrscheinlich durch den Erzbischof von Mainz im Jahre 1132, nach GRAMATZKI 1972, 21 ff.), auch bereits das Dorf Bengerode existierte, eine Tatsache, die die Angaben LETZNERs zumindest unwahrscheinlich macht.

Neben einer kurzen Erwähnung in einer undatierten, allgemein nur ins 13. Jahrhundert zu setzenden Urkunde (Hauptstaatsarchiv Hannover Cal. Or. 100 Fr. Nr. 20) wird das Dorf Bengerode nur noch zweimal am Beginn des 14. Jahrhunderts urkundlich genannt: 1. Eine Urteilsveröffentlichung durch den Herzog von Braunschweig als Gerichtsherr der Stiftsumgebung von Fredelsloh vom 27. 4. 1306 wird vollzogen in Gegenwart des herzoglichen Untervogtes und der sieben Bauermeister der zum Gerichtsbezirk gehörenden Dörfer oberes und unteres Gericht Moringen, Krumele (Wüstung), Fredelsloh, Wackenrode (Wüstung), Bengerode (Wüstung) und Lutterbeck (nach GRAMATZKI 1972, 52). – 2. Stiftungs-urkunde vom 29. 6. 1332 (Hauptstaatsarchiv Hannover Cal. Or. 100 Fr. Nr. 121); Propst, Prior und Konvent des Stiftes Fredelsloh stiften aus eigenen Besitzungen zwei Hufen Ackerland, einen Garten und einen Hof zur Ausstattung eines ständigen Priesters für eine Kapelle, die auf dem Friedhofe beim Kloster liegt. In dieser Urkunde wird Bengerode mit der Bezeichnung „villa" genannt (zitiert nach GRAMATZKI 1972, 78, und JANSSEN 1966, 18).

Der Zeitpunkt der Auffassung Bengerodes ist bisher unklar. Nach LETZNER (1596) ist das Dorf während schlimmer Kriegszeiten zerstört und aufgegeben worden, die Töpfer siedelten sich nun unmittelbar neben dem 1,5 km entfernten Stift Fredelsloh an. Hier in Fredelsloh werden ihnen von Otto dem Einäugigen (gestorben 1463) bereits in der ersten Hälfte oder Mitte des 15. Jahrhunderts ihre Gesetze und Gebräuche bestätigt (LETZNER, nach FAHLBUSCH 1941, 220). Treffen diese Angaben LETZNERs zu, müßte Bengerode irgendwann vor der Mitte des 15. Jahrhunderts wüst geworden sein. Damit stimmt FAHLBUSCH überein, wenn er darauf hinweist, daß im Dorfbereich von Fredelsloh wiederholt Abfallgruben mit Fehlbränden und Scherben von Keramik des 15. Jahrhunderts gefunden wurden und deshalb die Umsiedlung der Töpfereiproduktion von Bengerode nach Fredelsloh zumindest in diese Zeit falle (FAHLBUSCH 1941, 220).

Bei den von LETZNER genannten Kriegszeiten könnte an die längere Belagerung der nur rund 2,5 km nördlich des Dorfes Bengerode gelegenen und mit diesem durch einen Verkehrsweg („Eselstiege“) direkt verbundenen Burg Grubenhagen im Jahre 1448 gedacht werden. Im Anschluß an die Belagerung wurde die nähere Umgebung der Burg verheert (nach BRETHAUER 1966, 52).

Andererseits läßt eine Erwähnung Bengerodes in einer Akte von 1528 (Hauptstaatsarchiv Hannover Cal. Br. Arch. Des. 2, XXXIV Moringen, Nr. 36a) noch offen, ob das Dorf bereits wüst ist, was DENECKE (1969, 299) aber doch vermutet.

Aus einer Akte betr. Grenze und Beschreibung des Amtes Moringen von 1589 (Hauptstaatsarchiv Hannover Cal. Br. Arch. Des. 2, XXXIV Moringen, Nr. 21) geht sicher hervor, daß Bengerode zu diesem Zeitpunkt schon wüst ist.

JANSSEN datiert seinen untersuchten Bengeroder Keramikkomplex in das 15./16. Jahrhundert und sieht darin die jüngsten Schichten der Ortsstelle repräsentiert, womit er den von FAHLBUSCH vermuteten Auflassungstermin des 15. Jahrhunderts vorerst dahingestellt sein lassen möchte (JANSSEN 1966, 19).

Der derzeitige historische wie archäologische Forschungsstand erlaubt somit noch keine verlässliche Geschichtsschreibung von den Anfängen bis zur Auflassung des Dorfes Bengerode; lediglich drei absolute Daten aus der Zeit seines Bestehens sind durch urkundliche Erwähnungen sicher gegeben (1138, 1306, 1332), ein terminus ante quem für die Auflassung steht fest (1589), und mehrere Umstände sprechen für ein Ende des Dorfes vor der Mitte des 15. Jahrhunderts.

D. Feintopographie der Wüstung

Das Wüstungsgelände zusammen mit den mittelalterlichen Tongruben, Abfallgruben und -halden erstreckt sich in einer Ausdehnung von rund 400 m Länge und 100 m Breite längs des Oberlaufes der Bölle. Dabei liegt der größte Teil heute unter Acker und Wiesen, nur ein kleinerer Bereich im NW ist durch neuzeitlichen Tonabbau zerstört bzw. durch die Einrichtung eines Schuttbladeplatzes unzugänglich.

Überall im Untergrund der Wüstung befinden sich Tonlager, wie aus den genannten modernen Tongruben im NW und aus weiteren am Rande der Wüstung im NW und SO (außerhalb der *Abb. 1 a*) anschaulich hervorgeht. Das für die Töpferei erforderliche Brennmaterial stand durch das ausgedehnte Waldgebiet der Ahlsburg unmittelbar benachbart im N und NO zur Verfügung, und benötigtes Wasser bietet die Bölle mit ihren Quellbächen in reichem Maße. Somit wird deutlich, daß alle wichtigen Ressourcen einer Töpfereiproduktion optimal erreichbar waren, was mit Sicherheit die Anlage Bengerodes an diesem Platz bedingt hat.

Es gelang, durch systematische Begehung der Wüstung in den letzten Jahren und Befragung der privaten Ausgräber eine Feintopographie des Ortes und seiner Industrie zu erarbeiten (*Abb. 1 a*). Danach weist sich die Lage des Dorfes selbst

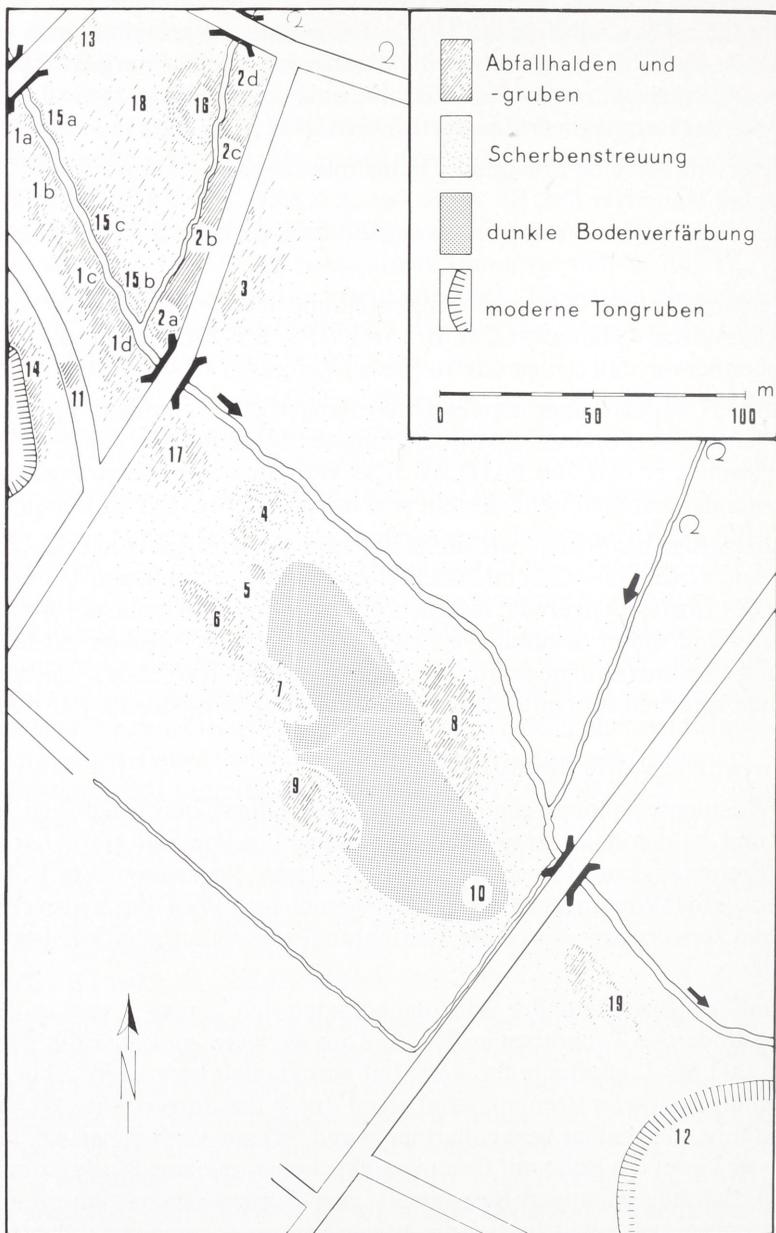


Abb. 1a
 Fredelsloh, Kr. Northeim
 Bengerode. Lageplan der einzelnen Fundstellen

durch eine große, längliche dunkle Bodenverfärbung von etwa 150 m Länge und maximal 50 m Breite im Acker südlich der Bölle aus. Ein dichter Scherbenschleier (hauptsächlich blaugraue Kugeltopf-Irdenware, weniger Steinzeug) bedeckt annähernd dieselbe Fläche, daneben sind Oberflächenfunde wie Hüttenlehm, geschmiedete Eisennägel, zwei kleine punzverzierte Bronzebleche, mehrere Schleifsteine und brüchige Knochenstücke zu nennen.

Am Rande und außerhalb der Dorfstelle finden sich funktionale Einrichtungen, so die Hinweise für eine Schmiede oder Eisenverhüttungsanlage (Fdst. 10; zahlreiche Eisenklumpen, geschmiedete Nägel), kleine Tongruben (z. B. Fdst. 12: Glockenschacht *Abb. 19*), Brennofenreste in situ (Fdst. 1 c, 2 c und 4), Abfallgruben und -halden für Fehlbrände und Ofentrümmer (Fdst. 1-9, 11-19).

Die Werkstätten der Töpfer wie auch die Schmiede befanden sich damit außerhalb des Dorfes, was wegen der Brandgefahr sinnvoll erscheint.

E. Keramikwaren, Formen und Zierarten

Die Keramik, die im Mittelalter in Bengerode hergestellt wurde, kann grob in drei Gruppen gegliedert werden:

1. *Frühsteinzeug*
2. *Irdenware*
3. *Graue geriefte Irdenware*

1. Frühsteinzeug

Die Bezeichnung *Frühsteinzeug* prägte REINEKING-VON BOCK (1971) für die Keramik, die wegen ihrer Eigenschaften (höher, d. h. über 1200° C, gebrannt als Irdenware, bereits wasserundurchlässig) den Übergang von der Irdenware zum gesinterten Steinzeug markiert und vom 13. bis zum 15. Jahrhundert vorkommt. „Ihr Scherben ist 'dicht' gebrannt und mitunter an der Oberfläche gesintert, aber noch nicht gleichmäßig verglast; im Bruch zeigt er oft bis zu drei verschiedene Färbungen, die in Schichten übereinanderliegen“ (REINEKING-VON BOCK 1971, 65).

Das Bengeroder Frühsteinzeug zeigt eine große Bandbreite der Erscheinungsformen, ohne daß eine Abhängigkeit von Gefäßtypen ersichtlich ist. So variieren die Farben der Scherbenbrüche von hellgrau über dunkelgrau bis zu ziegelrot oder können mehrfarbig sein (z. B. ziegelrot mit grauem Kern), wobei am häufigsten der einfarbig-graue Bruch festzustellen ist; die Oberflächenfarbe der Gefäße zeigt ein Spektrum von hellgrau über dunkelgrau hin zu allen denkbaren Brauntönen (zumeist rotbraun bis dunkelbraun) bis zum selteneren ziegelrot.

Glasuren sind am häufigsten in der Form der Lehmglasuren verwendet. „Diese sind natürlich vorkommende flußmittelreiche Tonbreie, welche im Steinzeugfeuer schmelzen und sich infolge ihres erheblichen Gehalts an Eisenoxydulsilikat-Verbindungen braun färben“ (REINEKING-VON BOCK 1971, 17). Vielfach ist

die Lehmglasur unregelmäßig aufgetragen, so daß die Oberfläche geflammt-fleckig erscheint, d. h. große Flächen bleiben unglasiert und zeigen die – meist graue – Farbe des Scherbens. Oft kommt es zu Bläschenbildungen der Lehmglasur, so daß sie dadurch abplatzt.

Die Oberfläche des Frühsteinzeugs zeigt unterschiedliche Glanzabstufungen. Vorherrschend ist die feinkörnige, matt rauhe bis matt glänzende Oberfläche, daneben kommt – überwiegend bei den Gefäßformen A. 6, 7 und 8 (zu den Formen vgl. *Abb. 2*) – eine matte seidenartige Salzglasur (ohne Lehmengobe) vor, häufig ist auch die das ganze Gefäß überziehende einfarbig rotbraune, matt glänzende Lehm-Salzglasur. Grünlich-transparente Salzglasur-Schlusen auf fleckig-geflamnten, lehmglasierten Gefäßen weisen ebenso auf Verwendung der Salzglasur hin wie die zahlreichen Brennofen-Wandungsstücke, die auf ihrer Innenseite einen oftmals dicken, grünlich transparenten Salzglasurüberzug aufweisen, der sich beim wiederholten Brennen mit Salzglasur an der Ofenwandung niederschlug.⁵

Eine Glasur, die durch ihren kupfer- bis goldfarbenen, flimmernd-irisierenden Glanz den Gefäßen vermutlich den Anschein von Metallgefäßen geben sollte, zeigt *Abb. 23, 8.9*. Ihre Zusammensetzung ist noch unbekannt. Bisher kommt sie nur auf den beiden abgebildeten Scherben vor.

Als *Zierarten* sind beim Frühsteinzeug zu nennen

- a. plastische Drehrillen über das gesamte Gefäß, dabei sind sie auf dem Gefäßbauch meist in größeren Abständen als auf dem Hals angeordnet,
- b. plastische Leisten, teils beim Drehen auf der Scheibe herausmodelliert, teils nachträglich aufgesetzt. Sie sind bei fast allen Gefäßformen nachweisbar, mindestens einfach, häufig – bei großen Gefäßen wie Krügen der Form A. 4 oder Bechern der Form A. 18 – auch mehrfach über den Gefäßkörper verteilt. Diese Leisten tragen oft zusätzliche Verzierung wie Fingerkuppeneindrücke, Kerben oder Stempelabrollung der verschiedensten Art.
- c. Rollstempel-Friese. Als Muster kommen in Bengerode vor:
sog. „römisches Zahlenmuster“, einfache Kurzstrichfolge, Rautenmuster, kleine quadratische Einstiche, kleine dreieckige Einstiche. – Alle genannten Zierarten können kombiniert an einem Gefäß vorkommen.

Der Formenvorrat des Bengeroder Frühsteinzeugs geht aus der Aufstellung *Abb. 2* hervor. Dabei handelt es sich hauptsächlich um auch aus anderen Landschaften, vornehmlich dem Rheinland bekannte Formen.

⁵ Eine andere Erklärung für die grünliche Glasierung der Ofenreste schlägt BRUIJN vor: die Kuppel des Brennofens sei aus Lehm über ein vorher auf der Ofenbasis hergerichtes Sand-„model“ geformt worden, danach wurde der Sand herausgeschabt, wobei Sand an der nun freistehenden Kuppel haften blieb. Durch den unmittelbaren Kontakt mit der alkalischen Holzkohle und dem freiwerdenden Eisen aus der Lehmwandung schmolz der Sand so bereits bei 1300° C im Steinzeugfeuer zu hellgrüner Glasur (normale Schmelztemperatur von Quarz: über 1600° C; BRUIJN 1959, 181).

A. Frühsteinzeug

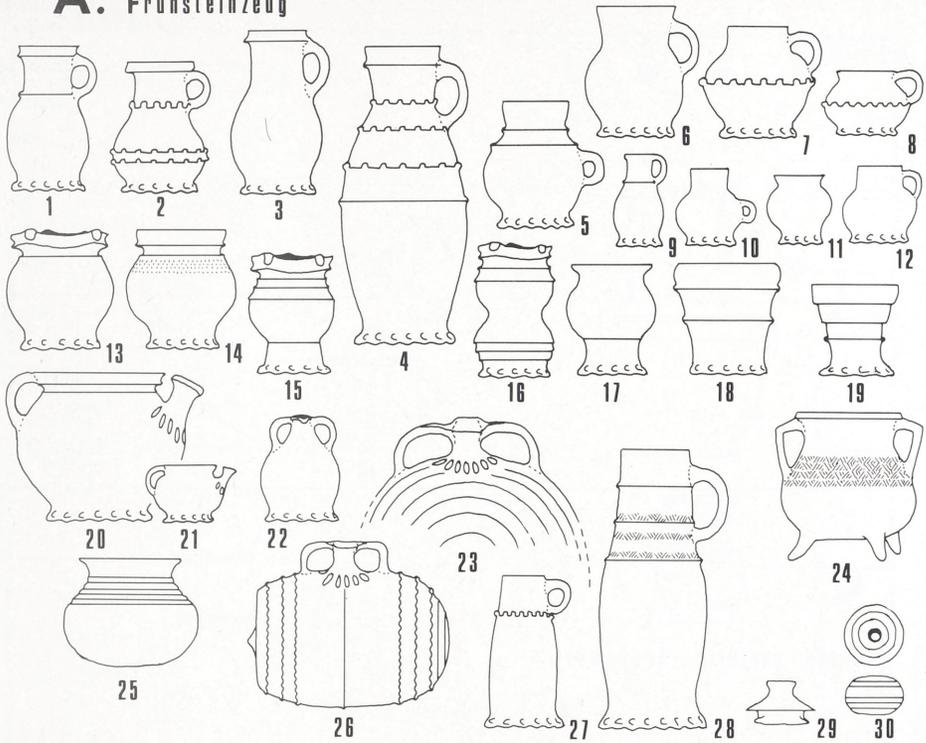


Abb. 2

Fredelsloh, Kr. Northeim
 Bengerode. Typenvorrat der Keramikproduktion. Frühsteinzeug
 M. ca. 1 : 10

Als Gefäßfuß überwiegt der Wellenfuß, sekundär an den Gefäßboden angeknüpft, seltener kommt der flache Boden ohne Wellenring vor. Beide Möglichkeiten finden sich an den gleichen Gefäßformen und auch in derselben Abfallgrube (Fdst. 5), so daß sie nebeneinander existiert haben müssen. In vielen Fällen zeigt der Boden die typischen ovalen Ringe als Spuren vom Abschneiden des Topfes von der rotierenden Töpferscheibe mittels einer Drahtschlinge.

2. Irdenware

Die schwächer gebrannte, poröse und wasserdurchlässige Irdenware, die in Bengerode hergestellt wurde, läßt sich in drei Gruppen gliedern:

- a. *blaugraue Ware*
- b. *ziegelrote Ware*
- c. *weiße Irdenware*

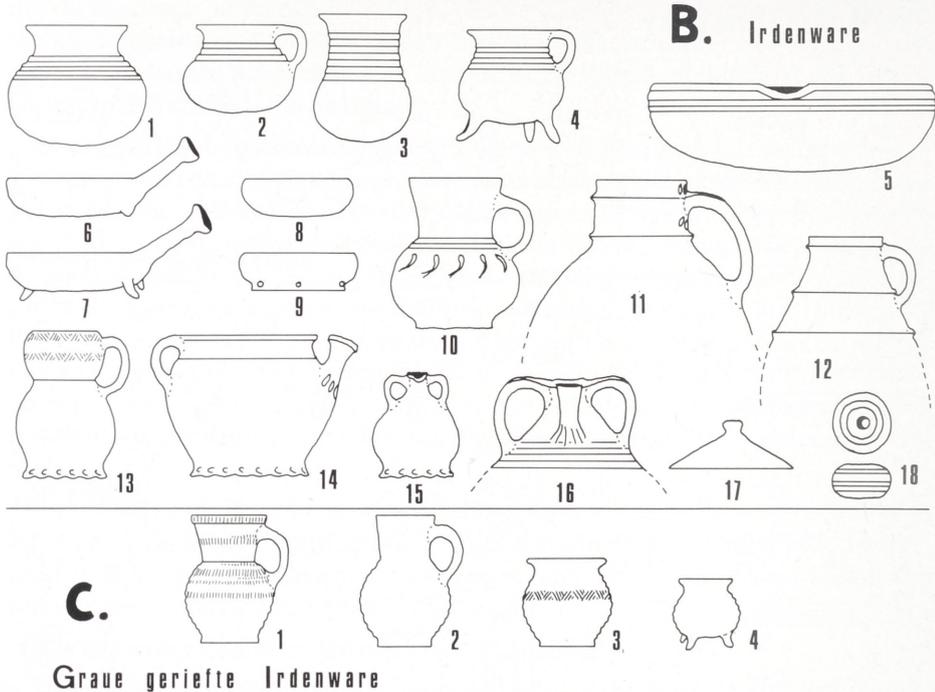


Abb. 3
 Fredelsloh, Kr. Northeim
 Bengerode. Typenvorrat der Keramikproduktion. Irdenware
 M. ca. 1 : 10

Die blaugraue Ware stellt bei weitem den größten Anteil der Irdenware, die weiße bildet – neben vereinzelten Vorkommen in allen anderen Fundstellen – in Bengerode im Bereich der Fdst. 8, 9 und 19 deutliche Vorkommensschwerpunkte. Ziegelrote Irdenware findet sich nur in geringerer Anzahl verstreut in allen Fundstellen.

a. Blaugraue Ware

Die blaugraue Ware zeigt ein großes Spektrum der Oberflächenfärbung, was hauptsächlich auf den Reduktionsbrand und die Stapelverhältnisse im Brennofen zurückzuführen ist. Die Farben schwanken, auch an einem Gefäß, zwischen anthrazit über alle dunklen und mittleren Grautöne bis hin zum hellgrau, und manchmal ist die Trennung von der weißen Irdenware schwierig. Im Bruch ist der Scherben in der Regel einfarbig grau wie die Oberfläche, aber es kommt auch vor, daß er einen braunen oder ziegelroten Kern aufweist und nur die Oberfläche innen und außen geschwärzt ist.

Fdst.	Frühsteinzeug		graue Irdenware		Irdenware		Prozentuale Verteilung Randformen – Irdenware						Prozentuale Anteile		
	A12, A4 3	A18, A20, 19, 21	A13, A24, 10	A5, A78, 12	B1, B2, 1, 4	B10, B4, B5, B14, B2, B11, B6, 7, B3, 12	1	2	3	4	5	6	Früh- stein- zeug	Irden- ware	Irdenware zie- weiß blau- grau rot
8							58	8	32	2			100	68	1 31
19							65	30	5				100	77	23
9							24	14	48	14			4 96	20	5 75
11	II III				II										
6	•				•								23 77		100
2b	### III	II	###	###	I	•							25 75	3	10 87
5	## III	III	III	I	•	•	1	10	19	65	5		49 51	2	3 95
4	•				•										
1c	### III				•										
1a-b	III	I			•								40 60	•	•
14	I	I			•									•	•
2a	•	•			I								33 67	•	•
2d	•			II	•								40 60	•	•
2c	•	III	I	•	•								62 38		100
15c	I	•		II	•								65 35	•	•
13				III	•										
15b	I	I		I	•										

• in Scherben vorhanden I = 1 komplettes Exemplar ● stark dominierend

Abb. 4

Fredelsloh, Kr. Northheim
Bengerode. Übersichtstabelle ausgewählter Fundstellen und ihrer Inventare

b. Ziegelrote Ware

Die seltenere ziegelrote Irdenware ist weicher gebrannt und zeigt auf der Oberfläche wie im Bruch die gleiche Farbe. Es ist wahrscheinlich, daß diese durch oxydierenden Brand entstand.

c. Weiße Irdenware

Als weiße Irdenware wird hier der Komplex derjenigen Keramik bezeichnet, der in Aussehen und Machart der Pingsdorfer Ware ähnelt und damit zu der Gruppe ihrer Derivate zu stellen ist [die nächstliegenden Herstellungsorte dieser Keramik sind, soweit bekannt, Gottsbüren im Reinhardswald (DESEL 1969) und Duingen, Kr. Alfeld]. Rote Bemalung ist äußerst selten und findet sich nur auf fünf Scherben (z. B. *Abb. 17, 1-3*).

Keine der drei genannten Irdenwaren bevorzugt eine bestimmte Gefäßform, Zierart oder Fußgestaltung, so daß dieses summarisch beschrieben werden kann. Die Gefäßformen sind in der *Abb. 3* zusammengestellt. Es überwiegt zahlenmäßig bei weitem das rundbodige Kochgeschirr, Krüge wie die Formen B. 10-13 sind selten. Als Zierarten kommen hauptsächlich die Gurtfurchen auf den Schultern der Kugelgefäße vor, nur bei den Krügen dagegen finden sich vereinzelt Rollstempel-Friese, wie sie schon für das Frühsteinzeug beschrieben sind, und plastische Leisten oder Eindrücke mit dem Daumen bzw. Daumenstrich sind selten (*Abb. 18, 4*).

Die Bodengestaltung zeigt überwiegend den Kugel- oder Linsenboden der Kugelgefäße, häufig als Grapen mit drei angefügten Standbeinen versehen. An die Tüllenkanne Form B. 14, die Kruke Form B. 15 und die Krugformen B. 10-13 gebunden ist der Standboden, an diesem meist ein angekneteteter Wellenring. Auch der angeknetetete oder von innen herausgedrückte, unregelmäßig runde Standring kommt vor. Letzterer mutet typologisch altertümlicher an als der ausgebildete Wellenfuß, doch kommen beide Formen zusammen in einer Abfallgrube vor (Fdst. 5). Wie beim Frühsteinzeug läßt sich bei den irdenen Standböden vielfach feststellen, daß sie mit der Drahtschlinge von der Töpferscheibe abgeschnitten wurden.

3. Graue geriefte Irdenware

Unter dieser Gruppe wird hier die Keramik verstanden, die in Brandhärte, Gefäßform und -verzierung eine Mittelstellung zwischen dem Frühsteinzeug und der blaugrauen Irdenware einnimmt. Sie ist klingend hart gebrannt, besitzt eine einheitlich graue, rauhe Oberfläche und ist im Scherben hellgrau. Allen Gefäßen dieser Ware ist die Riefung über den ganzen Gefäßkörper gemeinsam, wodurch sie stark an das Frühsteinzeug erinnern. Weitere Zierelemente sind Rollstempel-Friese mit einfachen kurzen Strichen und römischem Zahlenmuster. Leisten als Gefäßgliederung oder -zier kommen nicht vor; die Böden sind – bis auf einen kleinen Grapen (*Abb. 5, 7*) – ausschließlich plane Standböden. In *Abb. 3* ist der

Formenvorrat dargestellt. Aus Bengerode liegen bisher erst sechs Gefäße und größere Gefäßteile dieser Ware vor.

Eine Aufschlüsselung der Kugeltopf-Randformen der blaugrauen, ziegelroten und weißen Irdenware führte zur Aufteilung in die Randform-Gruppen 1 - 6. Ihre prozentuale Verteilung im Fundmaterial der einzelnen Fundstellen wie auch die verhältnismäßige Verteilung der drei Irdenwaren untereinander geht aus der Tabelle *Abb. 4* hervor.

F. Die einzelnen Fundstellen (*Abb. 1 a*) und ihr Fundmaterial

Fdst. 1

Abfallhalden im NW-Bereich der Wüstung längs des Südufers der Bölle. Direkt unter dünner Humusbedeckung beginnend sehr kompakte Scherbenpackungen von Fehlbränden, dazwischen Tonlagen und Holzkohleeinschlüsse. Wegen der Längenerstreckung der Halde auf rund 100 m wurde Fdst. 1 differenziert in die Abschnitte a, b, c und d.

Fdst. 1 a - b

Die Funde:

Frühsteinzeug:

1. Krug Form A.3 mit Wellenfuß, Bandhenkel und innen leicht hohlgekehltm Dornrand; Gefäßkörper vollständig gerillt, am Hals enger als auf dem eiförmigen Bauch. Fd. Nr. 78. H: 17,8 cm (*Abb. 5, 2*).
2. Krug Form A.3 wie oben. Fd. Nr. 79. H: 16,3 cm (*Abb. 5, 1*).
3. Krug Form A.4, Halsbruchstück mit innen hohlgekehltm Dornrand und oberem Bandhenkelansatz, auf Dornrand und Hals Rollstempel-Friese (Kurzstrich). Fd. Nr. 179. H: 7,2 cm (*Abb. 5, 3*).
4. Becher Form A. 18, Randbruchstück mit zwei horizontalen plastischen Zierleisten, davon eine fingergekniff. Fd. Nr. 180. H: 7 cm (*Abb. 5, 5*).
5. Feldflasche Form A. 23, Halsbruchstück mit Dornrand, einem breiten Bandhenkel und dem Ansatz eines zweiten Bandhenkels; Oberfläche gerillt. Fd. Nr. 184. H: 6,5 cm (*Abb. 5, 4*).

Blaugraue Irdenware:

6. Tiegel Form B. 6 oder B. 7, Bruchstück mit vollständigem, schiebengedrehten hohlen Tüllengriff. Fd. Nr. 149. L: 16,5 cm (*Abb. 5,11*).
7. Krause Form B.13 (?), Randbruchstück mit nach innen eingezogenem Rand, scharfgratigen Rillen auf der Oberfläche und drei Rollstempel-Friesen (röm. Zahlenmuster). Fd. Nr. 183. H: 5 cm (*Abb. 5,6*).

Weißer Irdenware:

8. Amphore mit Ausgußrohr Form B.16, Oberteil-Bruchstück mit engem Hals, zwei gerillten breiten Bandhenkeln und Ausgußrohr auf der Schulter, letztere zeigt Gurtfurchen. Fd. Nr. 178. H: 9,3 cm (*Abb. 5,10*).

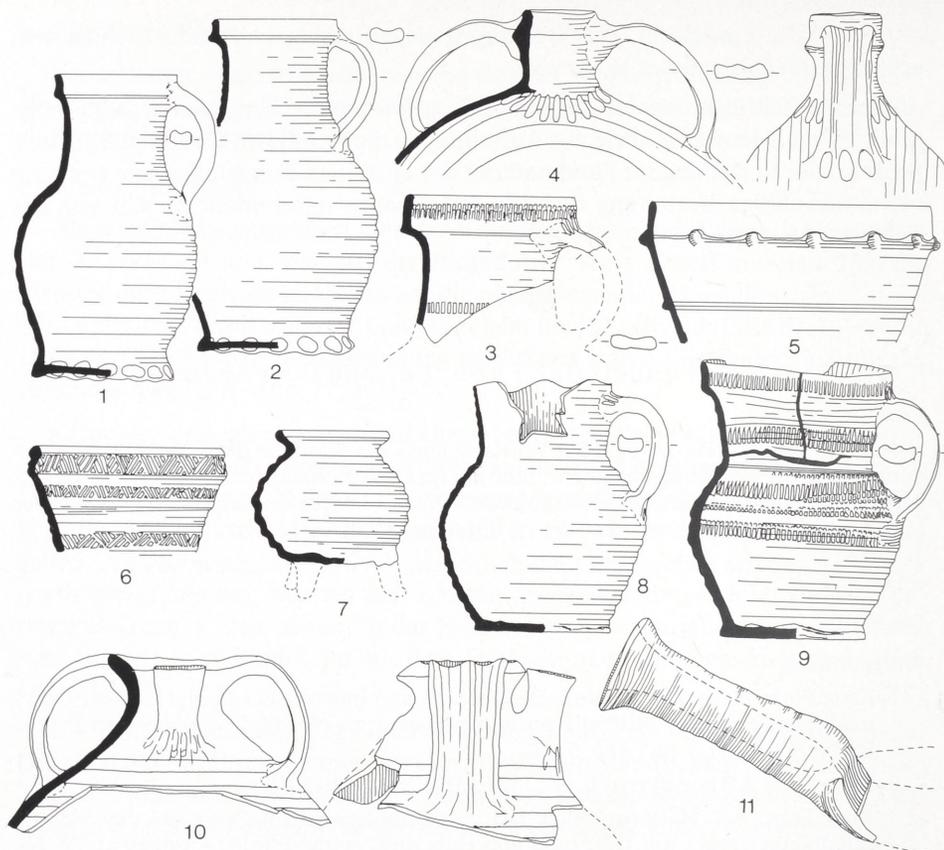


Abb. 5
 Fredelsloh, Kr. Northeim
 Bengerode, Fdst. 1 a-b: Keramik
 M. 1 : 4

Graue geriefte Irdenware:

9. Trichterhalskrug Form C.1 mit Standboden und gerilltem Bandhenkel, Dornrand innen gekehlt; Gefäßkörper vollständig gerillt; auf Rand, Hals und Schulter Rollstempel-Friese (Kurzstrich); Fehlbrand wegen leichter Verformung und Rißbildung. Fd. Nr. 80. H: 14,3 cm (*Abb. 5,9*).
10. Krug Form C.2 mit Standboden und Bandhenkel, Randpartie verscherbt; Gefäßkörper vollständig gerillt. Fd. Nr. 177. H: 13,2 cm (*Abb. 5,8*).
11. Kleiner Grapen Form C.4, große Bauch- und Randpartie verscherbt, Füße ebenfalls verscherbt, Rand schwach hohlgekehlt; Oberfläche vollständig gerillt. Fd. Nr. 182. H: 7 cm (*Abb. 5,7*).

Sonstige Funde:

12. Tierplastik, evtl. Pferd oder Hund, Hinterteilbruchstück, blaugraue Irdenware. Fd. Nr. 40. L: 4 cm (*Abb. 26,10*).

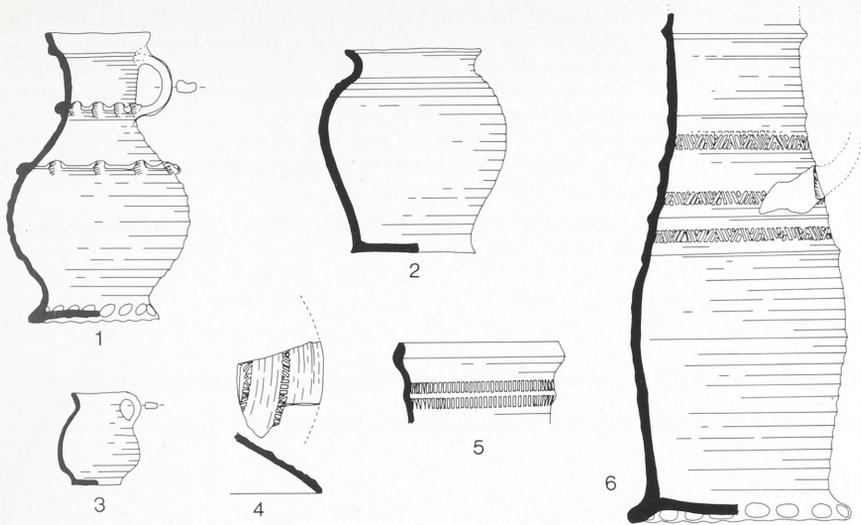


Abb. 6
 Fredelsloh, Kr. Northeim
 Bengerode, Fdst. 1 c: Keramik
 M. 1 : 4

13. Tierplastik, evtl. Hund, Hinterteilbruchstück, ziegelrote Irdenware. Fd. Nr. 181. L: 4 cm.

14. zahlreiche verschlackte, z. T. grünlich-transparent glasierte Ofenreste.

Die Ergebnisse der Auszählung des übrigen Scherbenmaterials finden sich in der Tabelle *Abb. 4*.

Fdst. 1 c

Die Funde:

Frühsteinzeug:

15. Krug Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel und innen leicht gekehltem Dornrand, auf der Schulter zwei plastische, fingergekniffte Zierleisten; Gefäßkörper vollständig gerillt, am Hals enger als auf dem Bauch. Fd. Nr. 161. H: 15,4 cm (*Abb. 6,1*).
16. 19 Krüge Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel und gekehltem Dornrand (z. B. *Abb. 23, 1-5*).
17. Krug Form A.4
18. 2 Krüge Form A.4, Halsbruchstücke
19. Krug Form A.5 mit Wellenfuß und Bauchhenkel
20. Kleines Töpfchen Form A.11
21. Kleines Henkeltöpfchen mit Standboden und Bandhenkel, Fehlbrand wegen anhaftender Salzglasur-Schlusen. Fd. Nr. 162. H: 5 cm (*Abb. 6,3*).
22. Topf Form A.14 mit Standboden, Oberfläche des Gefäßes ist vollständig gerillt. Fd. Nr. 48. H: 10,9 (*Abb. 6,2*).

23. Schlanke, hohe Kanne Form A.28, Randpartie und Henkel verscherbt, unterer Henkelansatz erhalten, Wellenfuß; Gefäßoberfläche vollständig gerillt, drei Rollstempel-Friese (röm. Zahlenmuster). Fd. Nr. 57. H: 26,2 cm (*Abb. 6,6*).

Blaugraue Irdenware:

24. Krause Form B.13 (?), Randstück mit leicht eingezogenem Hals, zwei Rollstempel-Friese (Kurzstrich). Fd. Nr. 154. H: 4,5 cm (*Abb. 6,5*).
25. Deckel Form B.17, Randstück; Oberfläche gerillt und mit zwei Rollstempel-Friesen (röm. Zahlenmuster). Fd. Nr. 155 (*Abb. 6,4*).

Sonstige Funde:

26. zahlreiche verschlackte und teilweise grünlich glasierte Ofenwandungsstücke.
Ergebnisse der Auszählung des übrigen Scherbenmaterials siehe Tabelle *Abb. 4*.

Fdst. 1 allg.

Folgende Funde konnten nicht näher nach den Stellen a - d differenziert werden:

Frühsteinzeug:

27. Kleiner Krug Form A.9
28. 2 Becher Form A.13 mit Vierpaßmündung und Wellenfuß.
29. Pokalbecher Form A.15 mit hohem Standfuß, Wellenfuß und Vierpaßmündung, unter dem Boden eingeritztes Kreuz. Fd. Nr. 121. H: 14,4 cm (*Abb. 17,7 u. 24,6*).

Sonstige Funde:

30. Kleinplastik Pferd und Reiter, verziert durch überall angebrachte Ringeindrücke, Fehlbrand wegen am Hinterteil anklebender Scherbe; Frühsteinzeug. Fd. Nr. 96. H: 10,1 cm (*Abb. 26,8*).
31. 3 Kleinplastiken Reiter und Pferd (verschollen).
32. Aquamanile, Vorderteil-Bruchstück mit Kopf und Henkelansatz; Frühsteinzeug. Fd. Nr. 102. L: 8,5 cm (*Abb. 26,4*).
33. Aquamanile, Hinterteil-Bruchstück mit erhaltenen vier Beinen, Stummelschwanz und hinterem Henkelansatz; Frühsteinzeug. Fd. Nr. 97. L: 7,5 cm (*Abb. 26,5*).
34. Aquamanile, tailliertes Rückenbruchstück mit beiden Henkelansätzen; Frühsteinzeug. Fd. Nr. 98. L: 6,6 cm.
35. Scherbenstück von Aquamanile, Brust und Halsansatz, verziert durch kleine Radkreuz-Stempeleindrücke; Frühsteinzeug. Fd. Nr. 100.
36. Aquamanile, Kopfbruchstück; Frühsteinzeug. Fd. Nr. 99. L: 3,5 cm (*Abb. 26,3*).
37. Kleinplastik Mischwesen Pferd-Mensch, Unterteil, Maul und Hände verscherbt; Frühsteinzeug. Fd. Nr. 101. H: 7,8 cm (*Abb. 25,3*).
38. Kleinplastik, undefinierbares Bruchstück.

Fdst. 1 d

Bisher liegen dem Verfasser keine Funde vor.

Abfallhalden im N-Bereich der Wüstung nördlich der Bölle parallel (östlich) eines aus der Ahlsburg kommenden kleinen Quellbaches. Direkt unter der Oberfläche der Böschung beginnen abwechselnd kompakte oder lockere Scherbenpackungen von Fehlbränden. Wegen der Längenerstreckung der Halde über rund 100 m und oberflächlich erkennbarer Reliefunterschiede wurde in Fdst. 2 a, b, c und d differenziert.

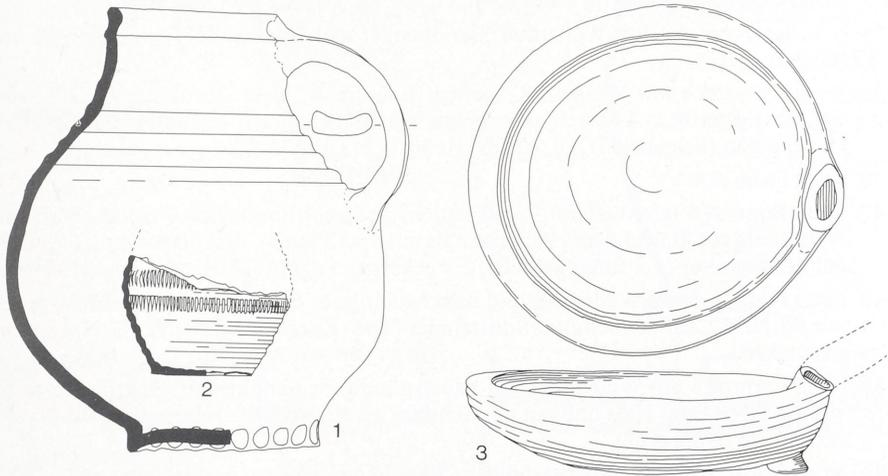


Abb. 7

Fredelsloh, Kr. Northeim
Bengerode, Fdst. 2a: Keramik
M. 1: 4

Fdst. 2 a

Die Funde:

Blaugraue Irdenware:

39. Tiegel Form B.6 mit einem kleinen Stützfuß unter dem Griffansatz, hohler Tüllenriff verscherbt, handgeformt. Fd. Nr. 93. L: 19,5 cm (Abb. 7,3). Das Stück lag an der Sohle der Fundschicht auf Ton.
40. Krug Form B.10 mit außen fingergedrücktem Stranding, breitem Bandhenkel, innen leicht hohlgekehltm Dornrand und fünf Gurtfurchen auf der Schulter; Fehlbrand wegen ca. 8 cm langem senkrechtem Riß (vom Rand aus). Fd. Nr. 53. H: 23,5 cm (Abb. 7,1).

Graue geriefte Irdenware:

41. Krug- oder Topfunterteil Form C.1 oder C.3, flacher Standboden; Gefäßoberfläche vollständig gerillt und mit zwei Rollstempel-Friesen (Kurzstrich). Fd. Nr. 68. H: 6,4 cm. (Abb. 7,2).

Ergebnisse der Auszählung des übrigen Scherbenmaterials siehe Tabelle in Abb. 4.

Die Funde:

Frühsteinzeug:

42. Krug Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel und innen leicht gekehltm Dornrand, auf Schulter und Bauch drei plastische, fingergekniffte Zierleisten. Fd. Nr. 87. H: 19,8 cm (*Abb. 8,1*).
43. Krug Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel und Dornrand, auf der Schulter drei plastische, fingergekniffte Zierleisten. Fd. Nr. 88. H: 23,2 cm (*Abb. 8,2*).
44. 6 Krüge Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel und Dornrand. H: zwischen 14 und 20 cm.
45. Krug Form A.4 mit Wellenfuß, breitem Bandhenkel und Dornrand, Gefäßkörper vollständig gerillt, z. T. durch ausgeprägte plastische Leisten, letztere zeigen Stempelabrollungen (Kurzstrich). Fd. Nr. 89. H: 30,7 cm (*Abb. 8,3*).
46. Krug Form A.4
47. Krug Form A.5 mit Wellenfuß und bauchständigem Bandhenkel, Gefäßoberfläche vollständig gerillt (auf dem Hals enger als auf dem Bauch), drei plastische Zierleisten auf der Schulter (1 × fingergeknifft, 2 × gekerbt). Fd. Nr. 82. H: 13,3 cm. (*Abb. 8,9*).
48. Krug Form A.5 mit Wellenfuß und bauchständigem Bandhenkel, Oberfläche gerillt wie Fd. Nr. 82, auf der Schulter Rollstempel-Fries (Kurzstrich). Fd. Nr. 83. H: 13,8 cm. (*Abb. 8,10*).
49. Krug Form A.5 mit Wellenfuß und bauchständigem Bandhenkel, Oberfläche gerillt wie Fd. Nr. 82, am Hals und auf der Schulter zwei plastische Kerbleisten. Fd. Nr. 84. H: 12,7 cm (*Abb. 8,11*).
50. Krug Form A.5 mit bauchständigem Bandhenkelansatz, Boden verscherbt, Hals schwach trichterförmig, Oberfläche gerillt wie Fd. Nr. 82, auf Hals und Schulter drei plastische Zierleisten mit Stempelabrollungen (Rautenmuster). Fd. Nr. 92. H: 12,5 cm (*Abb. 8, 12*).
51. Krug Form A.5 mit Wellenfuß und bauchständigem Bandhenkel, Oberfläche gerillt wie Fd. Nr. 82, auf Schulter und Bauch drei plastische Zierleisten.
52. 5 Krüge Form A.5 mit Wellenfuß und bauchständigem Bandhenkel, Oberflächen gerillt wie Fd. Nr. 82.
53. 2 kleine Krüge Form A.9 mit Wellenfuß, Bandhenkel und Dornrand.
54. Töpfchen Form A.11 mit bauchständigem Henkelansatz, Boden verscherbt. Fd. Nr. 74. H: 3,8 cm (*Abb. 8,4*).
55. Becher Form A.13 mit Vierpaßmündung, hohlgekehltm Dornrand und von unten leicht konkav eingebogenem Standfuß; Gefäßoberfläche vollständig gerillt, auf der Schulter zwei plastische Zierleisten (1 × fingergeknifft, 1 × gekerbt), Dornrandleiste ebenfalls gekerbt; Fehlbrand wegen Riß im Boden. Fd. Nr. 104. H: 12,5 cm (*Abb. 8,7*).
56. 10 Becher Form A.13 mit Vierpaßmündung und Wellenfuß, Oberflächen gerillt wie Fd. Nr. 104 (z. B. *Abb. 24, 3-5*).
57. Becher Form A.14 mit Wellenfuß und hohlgekehltm Dornrand; Oberfläche vollständig gerillt, auf der Schulter zwei Rollstempel-Friese (Rautenmuster). Fd. Nr. 103. H: 13 cm (*Abb. 8,8*).
58. Becher Form A.14, material-, form und ziergleich mit Fd. Nr. 103.
59. Becher Form A.14 mit Wellenfuß und hohlgekehltm Dornrand, Gefäßoberfläche vollständig gerillt.

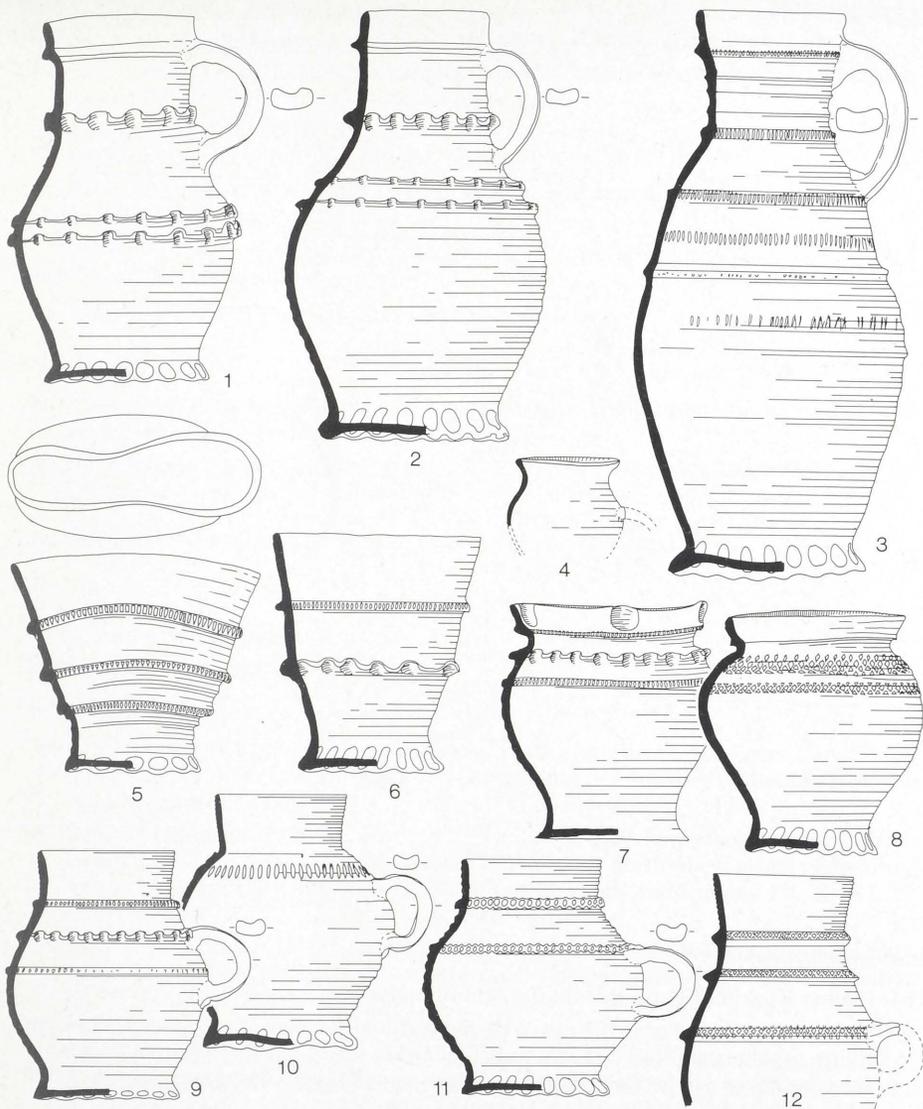


Abb. 8
 Fredelsloh, Kr. Northeim
 Bengerode, Fdst. 2 b: Keramik
 M. 1 : 4

60. Fußbecher Form A.18 mit Wellenfuß und zwei plastischen Zierleisten (1 × fingergekniff, 1 × gekerbt). Fd. Nr. 85. H: 12,9 cm (Abb. 8,6).

61. Fußbecher Form A.18 mit Wellenfuß und drei plastischen Kerbleisten; Fehlbrand wegen Verformung. Fd. Nr. 86. H: 11,8 cm (Abb. 8,5).

62. Tüllenkanne Form A.20 mit Ausgußtülle und seitlichem Bandhenkel, Boden verscherbt, Oberfläche vollständig gerillt. Fd. Nr. 70. H: 11 cm (Abb. 9,8).

63. Hohler Tüllengriff von Tiegel Form B.6 oder B.7. Fd. Nr. 73/2.

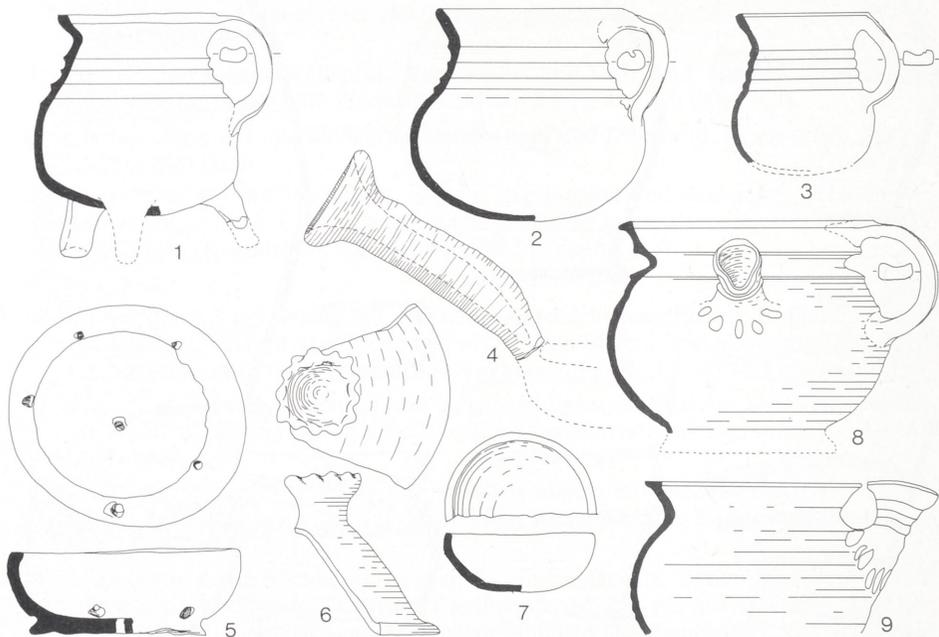


Abb. 9

Fredelsloh, Kr. Northeim
Bengerode, Fdst. 2 b: Keramik

M. 1 : 4

Blaugraue Irdenware:

64. Kleiner Kugelpf Form B.1 mit flachem Linsenboden.

65. Kleiner Kugelpf Form B.2 mit Wursthenkel und flachem Linsenboden, etwa zur Hälfte erhalten, am Hals und auf der Schulter fünf scharf profilierte Gurtfurchen, auf der Oberfläche kleine Flecken mit irisierend-metallischer Glasur (vgl. Kap. E. 1 und Abb. 23, 8-9). Fd. Nr. 146. H: 11,2 cm (Abb. 9,2).

66. Kleiner Kugelpf Form B.2 mit Bandhenkel.

67. Kleiner Kugelbecher Form B.3 mit Bandhenkel, etwa halb erhalten, auf dem Hals fünf Gurtfurchen. Fd. Nr. 72. H: 8 cm (Abb. 9,3).

68. Grapen Form B.4 mit drei Standbeinen (1 × verscherbt), Bandhenkel und vier Gurtfurchen. Fd. Nr. 55. H: 12,9 cm (Abb. 9,1).

69. Grifftülle von Tiegel Form B.6 oder B.7, hohl und scheibengedreht. Fd. Nr. 73/1. L: 13,7 cm (Abb. 9,4).

70. Tiegel Form B.6 mit scheibengedrehter, hohler Tülle (Tiegel und Tülle zusammengeklebt, nicht unbedingt zusammengehörig).

71. Schälchen Form B.8, halb erhalten. Fd. Nr. 95. H: 3 cm, \varnothing 8,1 cm (*Abb. 9,7*).
72. Handkäseform Form B.9 mit leicht eingezogenem Rand und Standboden, in Bodenmitte kleines Loch, fünf weitere Löcher in der Gefäßwandung kurz über dem Bodenansatz. Fd. Nr. 56. H: 4,5 cm, \varnothing 12 cm (*Abb. 9,5*).
73. Tüllenkanne Form B.14, Boden und große Wandungs- und Randteile verscherbt, Gefäßoberfläche schwach gerillt. Fd. Nr. 69. H: 8 cm (*Abb. 9,9*).
74. Deckel Form B.17, Bruchstück mit gewelltem Griffknopf, scheidengedreht. Fd. Nr. 94. H: 8,4 cm (*Abb. 9,6*).

Ziegelrote Irdenware:

75. Kugelpf Form B.1 mit Gurtfurchen auf dem Hals.

Sonstige Funde:

76. Abgedrehte Bodenscherbe von einer waagerechten Hohlform (vermutl. Aquamänile oder kleines Faß); Frühsteinzeug. Fd. Nr. 152.
77. zahlreiche verschlackte, zum großen Teil glasierte Ofenwandungsstücke aus gebranntem, häckselgemagerten Lehm.

Ergebnisse der Auszählung der übrigen Scherben siehe Tabelle *Abb. 4*.

Fdst. 2 c

Die Funde:

Frühsteinzeug:

78. Becher Form A.13 mit Vierpaßmündung, Wellenfuß, bauchständigem Bandhenkel und hohlgekehltm Dornrand, am Randansatz, auf der Schulter und auf dem Bauch rundlich-plastische Leisten. Fd. Nr. 122. H: 11,8 cm (*Abb. 10,1 u. 24,1*).
79. Fußbecher Form A.18 mit Wellenfuß und schwach nach innen eingezogenem Rand; Gefäßoberfläche gerieft und gegliedert durch zwei plastische Leisten; Fehlbrand wegen ca. 5 cm tief eingerissenem Rand und leichter Verformung. Fd. Nr. 47. H: 11,5 cm (*Abb. 10,2*).
80. Fußbecher Form A.18 mit Wellenfuß und eingezogenem Rand, Gefäßgliederung durch fünf plastische Zierleisten, davon zwei fingergekniff; Fußpartie salzglasiert. Fd. Nr. 115. H: 9,5 cm (*Abb. 10,3*).
81. Fußbecherscherbe Form A.18, Randstück; drei plastische Zierleisten, davon 1 \times fingergekniff, umlaufend eine Reihe von Fingereindrücken in die Wandung; Zierart und Glasur (kupfer- bis goldfarben irisierend) Edelmetallbecher nachahmend. Fehlbrand wegen mitglasierter Bruchfläche. Fd. Nr. 147. H: 6,5 cm (*Abb. 23,8*).
82. Tüllenkanne Form A.20 mit Wellenfuß, Ausgußtülle, Bandhenkel (verscherbt) und schwach hohlgekehltm, profilierten Rand. Fd. Nr. 54. H: 15,8 cm (*Abb. 10,9*).
83. Kleine Kruke Form A.22 mit Standboden, zwei Wursthenkeln und enger Mündung mit Schneppe. Fd. Nr. 123. H: 11 cm (*Abb. 10,5*).
84. Kugelpf-Randscherbe Form A.25, Rand stark profiliert und hohlgekehlt, Gurtfurchen; Glasur wie bei der Becherscherbe Fd. Nr. 147; Fehlbrand wegen mitglasierter Bruchfläche. Fd. Nr. 148. H: 3,8 cm (*Abb. 23,9*).
85. Deckel Form A.29 mit Knopfgriff und Bajonettverschluß, scheidengedreht. Fd. Nr. 51. H: 3,5 cm (*Abb. 10,6*).

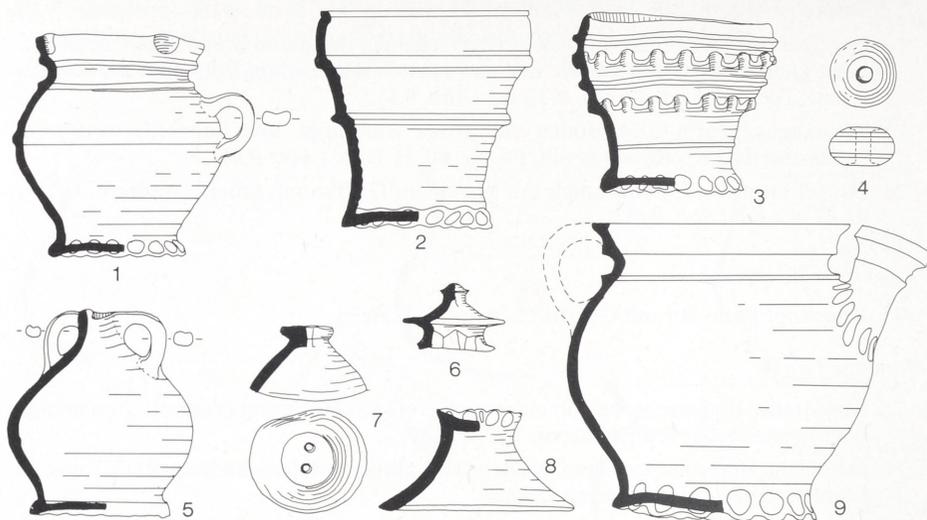


Abb. 10

Fredelsloh, Kr. Northeim
 Bengerode, Fdst. 2 c: Keramik
 M. 1 : 4

92. Kleinplastik Pferd und Reiter, Pferdehinterteil und Vorderfüße verscherbt, Reiter verziert durch viele kleine Hohleinstiche, Krone als Kopfschmuck; Frühsteinzeug. Fd. Nr. 138. L: 5,1 cm, H: 6,4 cm (Abb. 26,7).
93. 2 Kleinplastiken Pferd und Reiter (verschollen).
94. Kleinplastik menschliche Figur (Schachfigur?) in Mantel oder Kleid, verziert durch senkrechte Kerbleisten, Kopfplatte leicht konkav eingebogen und am Rand gekerbt; Frühsteinzeug. Fd. Nr. 139. H: 6 cm (Abb. 25,1).
95. Flaschenhals mit plastischer Gesichtsgestaltung (Mensch), Ohren und Augen knopfartig angesetzt, Nase und Kinn herausgedrückt, Mund gekerbt; Frühsteinzeug. Fd. Nr. 135. H: 3 cm (Abb. 25,6).
96. Deckel oder Glöckchen mit flachem Knopfgriff, dieser zweifach durchlocht; Fehlbrand wegen leichter Verformung. Fd. Nr. 50. H: 3,9 cm (Abb. 10,7).
97. Deckel Form B.17 mit gewelltem Griff. Fd. Nr. 49. H: 5,4 cm (Abb. 10,8).
98. Spinnwirtel Form A.30 mit fünf konzentrischen Rillen (2 und 3). Fd. Nr. 52. \varnothing 3,5 cm (Abb. 10,4).
99. Winklige Henkel von Grapen Form A.24.

Sonstige Funde:

90. Aquamanile (Pferd oder Kuh), Vorderfüße verscherbt, Körper stark tailliert, Henkel ergänzt, Ein- und Ausguß an hinterem Henkelansatz und Maul, Brust verziert durch vier spitze Knubben; Frühsteinzeug. Fd. Nr. 140. L: 17 cm. H: 14,2 cm (Abb. 26,2).⁶
91. Kleinplastik Pferd und Reiter, Reiter mit Kopfschmuck (hintereinandersitzende Hörner); Frühsteinzeug. Fd. Nr. 137. L: 6,9 cm, H: 8,3 cm (Abb. 26,9).

⁶ Publikation bereits durch SOMMERFELD 1968.

96. Kleinplastik Tierkopf mit langer, spitzer Schnauze und zwei spitzen Ohren (evtl. Fuchs), hohler Hals zum Aufstecken auf einen Stiel; ziegelrote Irdenware. Fd. Nr. 134. L: 8,5 cm (*Abb. 25,5*).

97. Große Anzahl von verschlackten, zum überwiegenden Teil glasierten Ofenwandstücken aus gebranntem, häckselgemagerten Lehm, außerdem viele verbrannte Sandsteine. In Fdst. 2 c verbirgt sich mit großer Wahrscheinlichkeit der Überrest eines oder mehrerer mittelalterlicher Brennöfen.

Ergebnisse der Auszählung des übrigen Scherbenmaterials siehe in Tabelle *Abb. 4*.

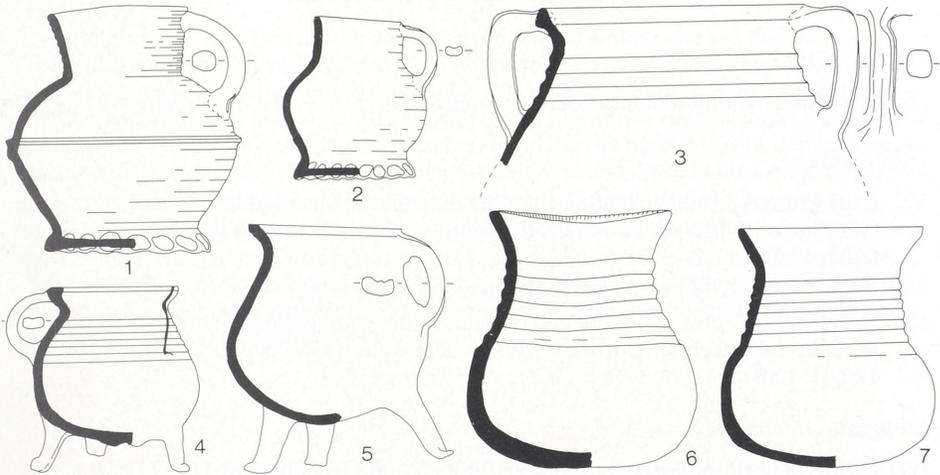


Abb. 11
Fredelsloh, Kr. Northeim
Bengerode, Fdst. 2 d: Keramik
M. 1 : 4

Fdst. 2 d

Die Funde:

Frühsteinzeug:

98. Krug Form A.7 mit Wellenfuß, Trichterhals und Wursthenkel; Oberfläche vollständig gerillt, auf dem Hals enger als auf dem Bauch, horizontale Profilleiste auf Bauchmitte. Fd. Nr. 46. H: 13 cm (*Abb. 11,1*).

99. Kleiner Krug Form A.12 mit Wellenfuß und Bandhenkel. Fd. Nr. 129. H: 8,5 cm (*Abb. 11,2*).

100. Grapen Form A.24, größere Rand- und Wandungsscherbe mit schwach hohlgekehltm Kragenrand, einem erhaltenen Winkelhenkel und vier Gurtfurchen auf der Schulter. Fd. Nr. 151. H: 8 cm (*Abb. 11,3*).

Blaugraue Irdenware:

101. Kugelbecher Form B.3 mit lang ausgezogenem Hals, auf diesem sieben Gurtfurchen; Kugelbauch dickwandig und handgeformt, Hals scheibengedreht. Fd. Nr. 130. H: 13,4 cm (*Abb. 11,6*).
102. Kugelbecher Form B.3; Form, Zahl der Gurtfurchen und Machart wie Kugelbecher Fd. Nr. 130. Fd. Nr. 131. H: 12,7 cm (*Abb. 11,7*).
103. Grapen Form B.4 mit drei Standfüßen und Bandhenkel. Fd. Nr. 90. H: 13 cm (*Abb. 11,5*).
104. Grapen Form B.4 mit drei Standfüßen (einer verscherbt), Bandhenkel und hohlgekehltm Rand, auf der Schulter sieben Gurtfurchen, Gefäßboden grob gedrückt und geknetet; Fehlbrand wegen senkrechtem Riß vom Rand aus. Fd. Nr. 113. H: 9,8 cm (*Abb. 11,4*).

Ergebnisse der Auszählung des übrigen Scherbenmaterials siehe Tabelle *Abb. 4*.

Fdst. 2 allg.

Folgende Funde konnten nicht näher nach den Stellen a, b, c oder d differenziert werden:

Frühsteinzeug:

105. Krug Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel und schwach hohlgekehltm Dornrand; Oberfläche vollständig gerillt, auf der Schulter plastischē Leiste. Fd. Nr. 81. H: 14,9 cm (*Abb. 17,5*).
106. Becher Form A.13 mit Vierpaßmündung und Wellenfuß.
107. Pokalbecher Form A.15 mit Vierpaßmündung und hohem Standfuß, dieser mit Wellenrand, gekehlter Dornrand; auf Gefäßunterteil zwei plastische Leisten. Fd. Nr. 120. H: 13,6 cm (*Abb. 17,4 u. 24,7*).

Blaugraue Irdenware:

108. Kleiner Kugelpf Form B.1 mit Gurtfurchen und Linsenboden.

Graue geriefte Irdenware:

109. Trichterhalskrug Form C.1 mit flachem Standboden, Randpartie verscherbt, ebenso der Henkel; Oberfläche vollständig scharfkantig gerieft. Fd. Nr. 125. H: 10 cm (*Abb. 17,6*).

Bemerkung: Durch unerlaubte Raubgräberei über viele Jahre besitzt Herr Dr. Olschewsky, vormals 4370 Marl, Am Alten Sportplatz 17 a, ca. 500 bis 1000 Gefäße aus der Fdst. 2, die er auch in den Antiquitätenhandel gebracht haben soll (Quelle: E. Ziems, 3418 Uslar).

Fdst. 3

Abfallhalden oder -gruben im N-Bereich der Wüstung nördlich der Bölle unmittelbar östlich von Fdst. 2. Nach dem Pflügen fanden sich oberflächlich große Fehlbrandscherben und viel dunkle Asche. Die gefundene Keramik setzt sich aus Frühsteinzeug und blaugrauer Irdenware zusammen, wurde aber noch nicht analysiert. Vermutlich ist Fdst. 3 mit Fdst. 2 zusammengehörig.

Fdst. 4

Abfallhalde oder -grube größeren Ausmaßes rund 20 m \varnothing im NW-Bereich der Wüstung südlich der Bölle, unmittelbar benachbart von Fdst. 5 und 17. Nach dem Pflügen fanden sich eine sehr große Anzahl von verschlackten und glasierten Ofenwandungsstücken aus häckselgemagertem, gebranntem Ton, verbrannte Sandsteine und Fehlbrandstücke, überwiegend von Frühsteinzeug. Eine kleine, orientierende Schürfung im März 1976 (0,5 x 0,5 m) ergab folgendes Profil: pfluggestörter Ackerboden 0 bis ca. - 30 cm, darunter eng verschachtelt Scherben (Frühsteinzeug), Ofenreste bis ca. - 40 cm, darunter gebrannter Lehm bis ca. - 50 cm, darunter steriler Löß. Offensichtlich ist Fdst. 4 als mittelalterlicher Brennofenbezirk anzusprechen, darauf deuten die vielen Ofenreste, der vermutlich in situ lagernde rotgebrannte Lehm und mehrere oberflächlich erkennbare, eng begrenzte Stellen von 1-2 qm mit Asche, Holzkohle und dunkel verfärbter Erde hin. Das Ergebnis der Auszählung der Scherbenfunde zeigt Tabelle *Abb. 4*.

Fdst. 5

Abfallgrube im NW-Bereich der Wüstung südlich der Bölle zwischen den Fdst. 4 und 6. Die Grube wurde im März und April 1976 ausgegraben. Der Verfasser hatte die Möglichkeit, alle dabei geborgenen Funde aufzunehmen und das gesamte Scherbenmaterial zu analysieren, außerdem konnte ein Idealprofil durch die Grube rekonstruiert werden. Die Summe aller Funde stellt einen geschlossenen Fund dar, da nach Ausweis der Lagerungssituation die Funde in sehr kurzer Zeit, wenn nicht in einem Gang in die Grube gelangten.

Die Grube hatte einen etwa 3 m weiten Durchmesser bei annähernd rundem Grundriß und reichte bis etwa 0,70 m unter die heutige Oberfläche (*Abb. 12*). Im oberen Bereich war sie bereits durch den Pflug gestört, so daß sich die kompletten Gefäße überwiegend im unteren Grubenteil fanden. Insgesamt wurden 43 komplette Gefäße gefunden, darüberhinaus ein Vielfaches an großen, rekonstruierbaren Gefäßteilen und Scherben sowie mehrere nichtkeramische Kleinfunde.



Abb. 12
Fredelsloh, Kr. Northeim
Bengerode, Fdst. 5: Profil durch die Grube

Die Funde:

Frühsteinzeug:

110. Krug Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel und schwach gekehltm Dornrand; Gefäßoberfläche vollständig gerillt, auf der Schulter plastische Leiste; Fehlbrand wegen Verformung. Fd. Nr. 1. H: 16 cm (*Abb. 13,1*).
111. Krug Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel und gekehltm Dornrand; Oberfläche gerillt, plastische Leiste auf der Schulter. Fd. Nr. 2. H: 18 cm (*Abb. 13,2*).
112. Krug, Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel und schwach gekehltm Dornrand; Oberfläche gerillt, auf dem Hals enger als auf dem Bauch, auf der Schulter plastische Leiste; Fehlbrand wegen kleinem Riß im Boden. Fd. Nr. 3. H: 15,6 cm (*Abb. 13,3*).
113. Krug Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel (verscherbt) und gekehltm Dornrand; rillt wie bei Krug Fd. Nr. 3. Fd. Nr. 4. H: 17 cm (*Abb. 13,4*).
114. Krug Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel (verscherbt) und gekehltm Dornrand; Oberfläche gerillt wie bei Krug Fd. Nr. 3; Fehlbrand wegen ausgebrochener Bodenplatte. Fd. Nr. 5. H: 16,3 cm (*Abb. 13,5*).
115. Krug Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel und Dornrand; Oberfläche vollständig gerillt; klingend hart gebrannte schwarz-graue Irdenware, Fehlbrand wegen Durchlöcherung der Bauchwandung und des Bodens. Fd. Nr. 6. H: 17,8 cm (*Abb. 13,6*).
116. Krug Form A.1 mit Dreipaßmündung, Wellenfuß und Bandhenkel; Oberfläche gerillt wie bei Krug Fd. Nr. 3, auf der Schulter plastische Leiste; Fehlbrand wegen Loch im Boden. Fd. Nr. 7. H: 15,8 cm (*Abb. 13,7*).
117. Krug Form A.1 mit Wellenfuß und Bandhenkel, letzterer ist zusammen mit der ganzen Randpartie verscherbt; Oberfläche gerillt wie bei Krug Fd. Nr. 3, auf der Schulter plastische Leiste. Fd. Nr. 8. H: 14,6 cm (*Abb. 13,11*).
118. Krug Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel und gekehltm Dornrand; Oberfläche gerillt wie bei Krug Fd. Nr. 3; Fehlbrand wegen Loch im Boden. Fd. Nr. 163. H: 16,5 cm (*Abb. 13,8*).
119. Krug Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel und gekehltm Dornrand; Oberfläche schwach gerillt; Fehlbrand wegen Verformung. Fd. Nr. 164. H: 16,5 cm (*Abb. 13,9*).
120. Krug Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel und gekehltm Dornrand, Teil der Randpartie verscherbt; Oberfläche gerillt, auf der Schulter abstehende plastische Leiste. Fd. Nr. 165. H: 16,6 cm (*Abb. 13,10*).
121. Krug Form A.4 mit Wellenfuß, Bandhenkel und gekehltm Dornrand; Oberfläche vollständig gerillt, auf Schulter und Bauch fünf plastische Zierleisten, davon 4 × fingergekniff; ergänzt aus mehreren großen, zusammengehörigen Gefäßteilen. Fd. Nr. 32. H: 29,7 cm (*Abb. 14,1*).
122. Krug Form A.4, Oberteil-Bruchstück mit breitem Bandhenkel und nach innen überkragendem Doppeldornrand, darin durch Fingerdruck eingerichtete Ausfußschnepp; an Rand, Hals und Schulter fünf fingergekniffte plastische Leisten. Fd. Nr. 33. H: 17 cm (*Abb. 14,6*).
123. Krug Form A.4, Oberteil-Bruchstück mit Bandhenkel und Dornrand; drei fingergekniffte plastische Leisten. Fd. Nr. 34. H: 13 cm (*Abb. 14,4*).
124. Krug, Variante der Form A.4, Oberteil-Bruchstück mit Bandhenkel und gekehltm Dornrand; Oberfläche plastisch gerillt. Fd. Nr. 67. H: 11,5 cm (*Abb. 14,3*).
125. Krug Form A.5 mit Wellenfuß und bauchständigem Bandhenkel; Oberfläche vollständig gerillt, auf dem Hals enger als auf dem Bauch, drei plastische Zierleisten auf der Schulter. Fd. Nr. 9. H: 15,5 cm (*Abb. 13,12*).



Abb. 13
 Fredelsloh, Kr. Northeim
 Bengerode, Fdst. 5: Keramik
 M.1 : 4

126. Krug Form A.5 mit Wellenfuß und bauchständigem Bandhenkel, Bodenplatte und größere Wandungspartie verscherbt; Oberfläche gerillt wie bei Krug Fd. Nr. 9, plastische Leiste auf der Schulter. Fd. Nr. 10. H: 13,6 cm (*Abb. 13,13*).
127. Krug Form A.5 mit Wellenfuß und bauchständigem Bandhenkel; Oberfläche gerillt wie bei Krug Fd. Nr. 9; drei plastische Leisten auf der Schulter; Fehlbrand wegen leichter Verformung und Riß am Halsansatz. Fd. Nr. 11. H: 13 cm (*Abb. 13,14*).
128. Krug Form A.5 mit Wellenfuß, bauchständigem Bandhenkel und Oberflächenrillung wie bei Krug Fd. Nr. 9; größere Randpartie verscherbt. Fd. Nr. 12. H: 13,3 cm (*Abb. 13,15*).
129. Krug Form A.5 mit Wellenfuß und bauchständigem Bandhenkel, Randpartie verscherbt; Oberfläche gerillt, auf der Schulter eine plastische Leiste; Fehlbrand wegen Verformung. Fd. Nr. 13. H: 13 cm (*Abb. 13,16*).
130. Krug Form A.5 mit Wellenfuß und bauchständigem Bandhenkel, Gefäß etwa halb erhalten; Oberfläche gerillt wie bei Krug Fd. Nr. 9, auf der Schulter zwei plastische Leisten. Fd. Nr. 143. H: 13,3 cm (*Abb. 13,17*).
131. Krug Form A.5 mit Wellenfuß und bauchständigem Bandhenkel; Bauchoberfläche gerillt; Fehlbrand wegen Verformung. Fd. Nr. 166. H: 12 cm (*Abb. 13,18*).
132. Krug Form A.5 mit Wellenfuß und bauchständigem Bandhenkel; Oberfläche gerillt wie bei Krug Fd. Nr. 9, am Halsansatz plastische Leiste. Fd. Nr. 167. H: 13 cm (*Abb. 13,19*).
133. Krug Form A.5 mit Wellenrand und bauchständigem Bandhenkel; Oberfläche gerillt wie bei Krug Fd. Nr. 9, an Halsansatz und auf der Schulter zwei plastische Zierleisten; Fehlbrand wegen anhaftendem großen Salzglasur- und Tonklumpen. Fd. Nr. 168. H: 13 cm (*Abb. 13,20*).
134. Kleiner Krug Form A.9 mit Wellenfuß, Bandhenkel und leicht gekehltem Dornrand; Oberfläche vollständig gerillt; Fehlbrand wegen unter dem Boden haftenden dicken Glasurtropfen. Fd. Nr. 20. H: 10,6 cm (*Abb. 15,1*).
135. Kleiner Krug Form A.9 mit Wellenfuß und Bandhenkel; Oberfläche gerillt, auf der Schulter plastische Leiste. Fd. Nr. 21. H: 9,9 cm (*Abb. 15,2*).
136. Kleiner Krug Form A.10 mit Wellenfuß und bauchständigem Bandhenkel; Oberfläche gerillt, auf dem Hals enger als auf dem Bauch; Fehlbrand wegen kleiner ausgebrochener Randpartie (Bruchstelle mitglasiert). Fd. Nr. 22. H: 8,5 cm (*Abb. 15,6*).
137. Töpfchen Form A.11 mit Wellenfuß und ausgestellttem Rand. Fd. Nr. 18. H: 9,3 cm (*Abb. 15,3*).
138. Töpfchen Form A.11 mit Wellenfuß und ausgestellttem Rand, Fd. Nr. 19. H: 7,3 cm (*Abb. 15,5*).
139. Töpfchen Form A.11, größeres Bruchstück mit ausgestellttem Rand, Boden verscherbt. Fd. Nr. 65.
140. Töpfchen Form A.11 mit Wellenfuß und ausgestellttem Rand; Fehlbrand wegen Verformung. Fd. Nr. 170. H: 7 cm. (*Abb. 15,4*).
141. Becher Form A.13 mit Vierpaßmündung und Wellenfuß; Oberfläche vollständig gerillt, Dornrand, auf der Schulter zwei plastische Leisten. Fd. Nr. 14. H: 13 cm (*Abb. 14,10*).
142. Becher Form A.13 mit Vierpaßmündung, Wellenfuß und Dornrand; Oberfläche gerillt, auf der Schulter zwei plastische Leisten; Fehlbrand wegen Riß im Boden. Fd. Nr. 15. H: 11,7 cm (*Abb. 14,11*).
143. Becher Form A.13 Vierpaßmündung (teilweise verscherbt), Wellenfuß und Dornrand; Oberfläche gerillt, auf der Schulter zwei plastische Leisten. Fd. Nr. 16. H: 12 cm (*Abb. 14,12*).

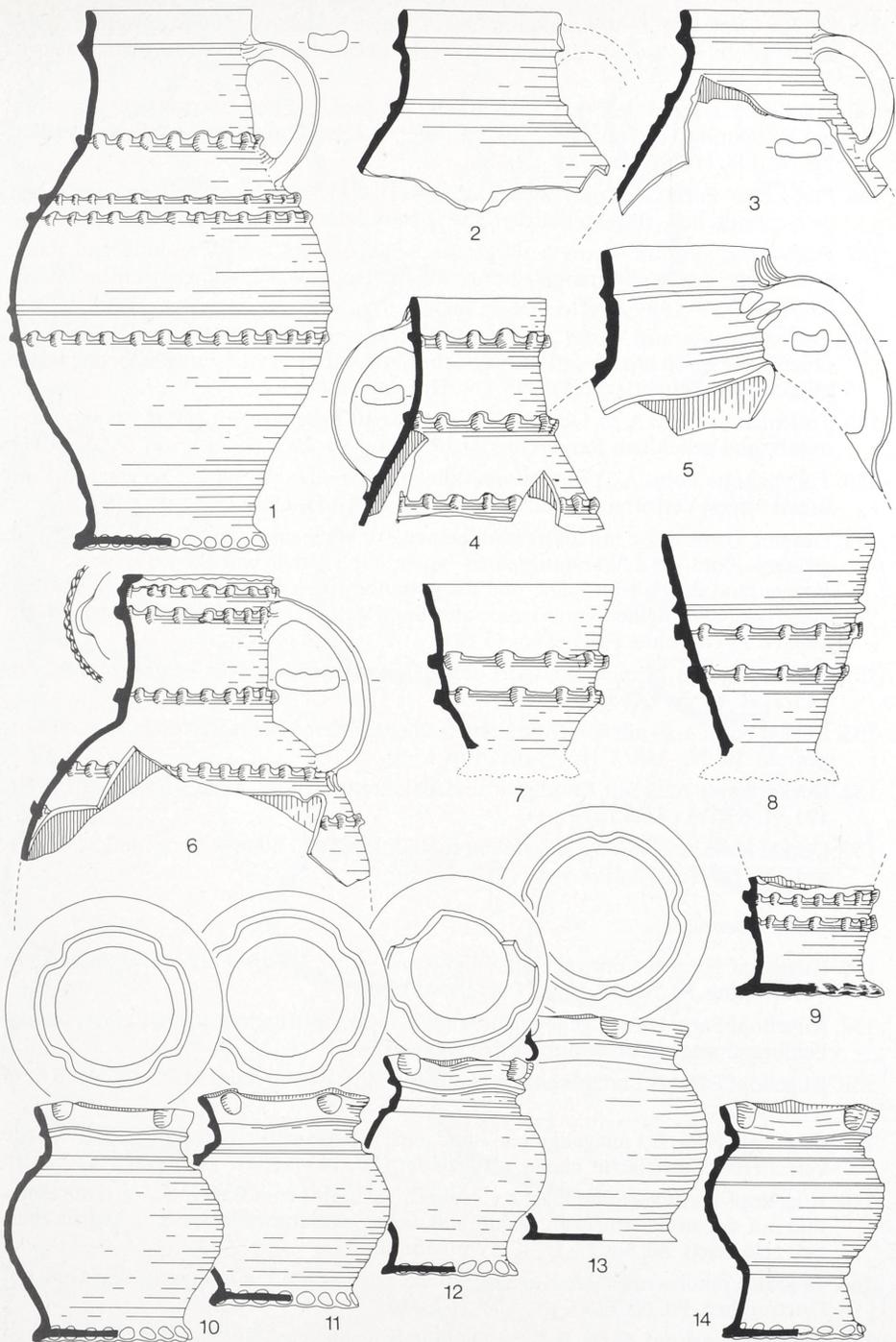


Abb. 14
 Fredelsloh, Kr. Northeim
 Bengerode, Fdst. 5: Keramik
 M. 1 : 4

144. Becher Form A.13 mit Vierpaßmündung, flachem Standboden und Dornrand; Oberfläche gerillt, auf der Schulter eine plastische Leiste. Fd. Nr. 17. H: 12,4 cm (*Abb. 14, 13*).
145. Pokalbecher Form A.15 mit Vierpaßmündung und hohem, abgesetztem Standfuß mit Wellenring, Dornrand; Oberfläche gerillt, auf der Schulter drei plastische Leisten. Fd. Nr. 144. H: 12,9 cm (*Abb. 14,14*).
146. Fußbecher Form A.19 mit Wellenfuß, Oberteil verscherbt; Oberfläche gerillt mit zwei plastischen, fingergekniffen Zierleisten. Fd. Nr. 35. H: 6,5 cm (*Abb. 14,9*).
147. Fußbecher, vermutl. Form A.18, großes Scherbenstück von Wandung und Rand; Oberfläche gerillt mit drei plastischen Zierleisten, davon 2 × fingergekniff. Fd. Nr. 64. H: 11,5 cm (*Abb. 14,8*).
148. Fußbecher, vermutl. Form A.18, großes Scherbenstück von Wandung und Rand; Oberfläche gerillt mit zwei plastischen, fingergekniffen Zierleisten; Fehlbrand wegen mitglasierter Bruchfläche. Fd. Nr. 174. H: 8 cm (*Abb. 14,7*).
149. Tüllenkanne Form A.20, Oberteil-Bruchstück mit Ausgußstülle, oberem Brandhenkelansatz und gekehltem Rand; Oberfläche gerillt. Fd. Nr. 173. H: 6 cm (*Abb. 15,11*).
150. Tüllenkanne Form A.21 mit Ausgußstülle und Bandhenkel, Boden verscherbt; Fehlbrand wegen Verformung. Fd. Nr. 66. H: 5,5 cm (*Abb. 15,12*).
151. Grapen Form A.24 mit drei Standbeinen, Winkelhenkeln und gekehltem Rand, größere Rand- und Wandungspartie sowie ein Henkel und die Füße verscherbt, Kragenrand durch eine Reihe und die Schulter durch eine Zone von vier übereinanderliegenden Reihen von Stempelabrollung verziert (röm. Zahlenmuster). Fd. Nr. 169. H: 13 cm (ohne Füße; *Abb. 15,13*).
152. Deckel Form A.29 mit Knopfgriff und Bajonettverschluß, schiebengedreht. Fd. Nr. 145/1. H: 4,7 cm (*Abb. 15,7*).
153. Deckel Form A.29 mit wellengefaltetem Knopfgriff und Bajonettverschluß, schiebengedreht. Fd. Nr. 145/2. H: 4,6 cm (*Abb. 15,9*).
154. Deckel Form A.29 mit Knopfgriff und Bajonettverschluß, schiebengedreht. Fd. Nr. 171. H: 5,5 cm (*Abb. 15,8*).
155. Deckel Form A.29 mit wellengefaltetem Knopfgriff und Bajonettverschluß, schiebengedreht. Fd. Nr. 172. H: 4,6 cm (*Abb. 15,10*).

Blaugraue Irdenware:

156. Kugeltopf Form B.1 mit gekehltem Rand und sieben Gurtfurchen; Fehlbrand wegen Verformung. Fd. Nr. 23. H: 12,7 cm (*Abb. 16,1*).
157. Kugeltopf Form B.1 mit gekehltem Rand und vier Gurtfurchen, flacher Linsenboden; Fehlbrand wegen Verformung. Fd. Nr. 24. H: 14,7 cm (*Abb. 16,5*).
158. Kugeltopf Form B.1 mit gekehltem Rand und fünf Gurtfurchen. Fd. Nr. 25. H: 15,6 cm (*Abb. 16,2*).
159. Kugeltopf Form B.1 mit gekehltem Rand und sieben Gurtfurchen, größere Randpartie verscherbt; Oberfläche glänzend geglättet. Fd. Nr. 26. H: 14,5 cm (*Abb. 16,3*).
160. Kugeltopf Form B.1, Randpartie verscherbt, Schulter vom Bauch deutlich abgesetzt und mit sieben Gurtfurchen; Fehlbrand wegen zu dünnwandiger Bauchpartie (partiell gelöchert). Fd. Nr. 27. H: 17,8 cm (*Abb. 16,4*).
161. 13 große, rekonstruierbare Kugeltopfstücke der Form B.1, meist hohlgekehlt und mit Gurtfurchen. Fd. Nr. 60/1-13 (*Abb. 16,6-18*).
162. Kleiner Kugeltopf Form B.2 mit Bandhenkel und vier Gurtfurchen, Boden flach linsenförmig. Fd. Nr. 28. H: 10,8 cm (*Abb. 15,18*).

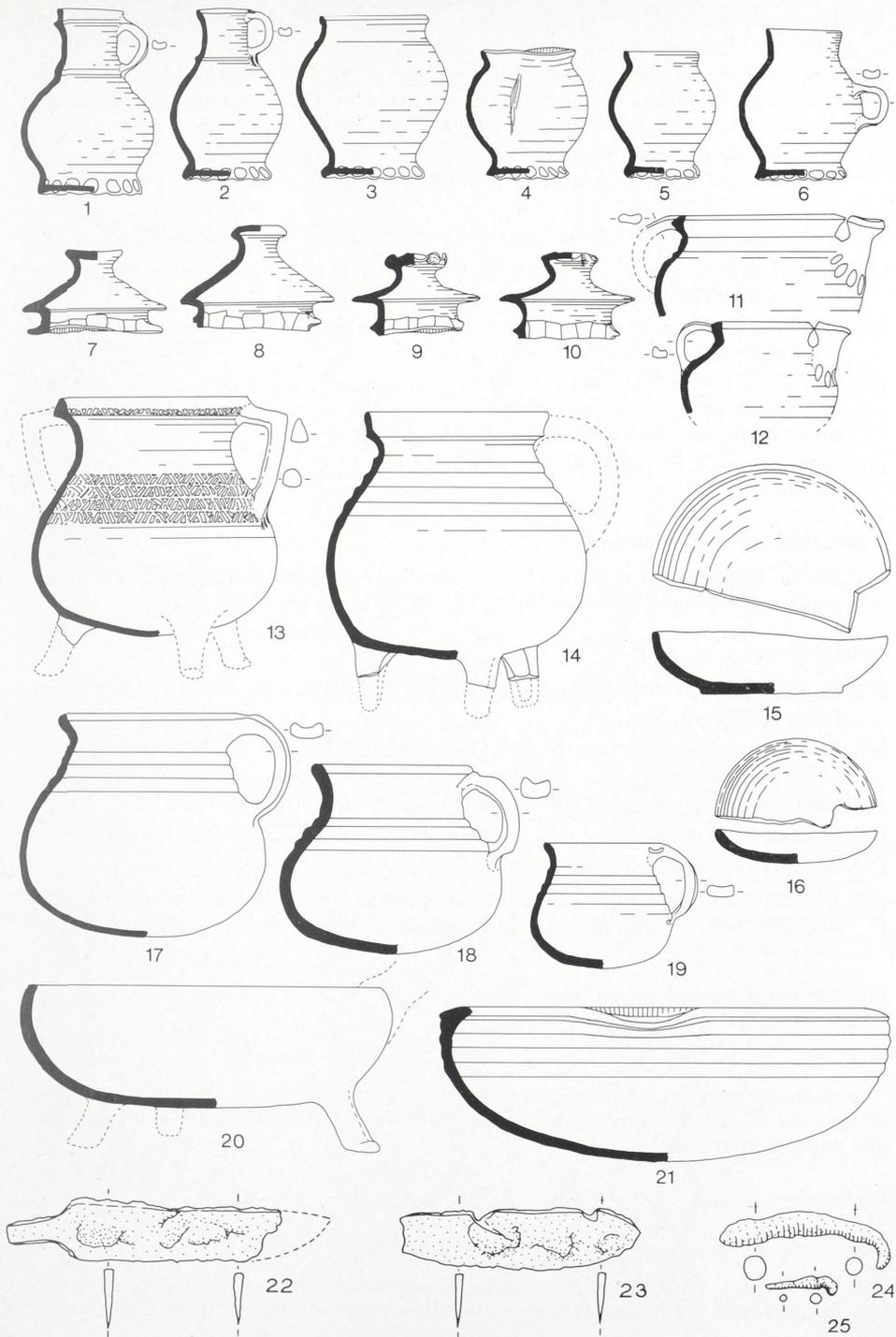


Abb. 15

Fredelsloh, Kr. Northeim

Bengerode, Fdst. 5: 1-21 Keramik - M. 1 : 4; 22-25 Eisen - M. 1 : 3

163. Kugeltopf Form B.2 mit Bandhenkel und vier Gurtfurchen. Fd. Nr. 29. H: 12,7 cm (*Abb. 15,17*).
164. Grapen Form B.4 mit drei Standbeinen und gekehltm, kragenartigen Dornrand, Bandhenkel und Teil des Gefäßbauches verscherbt, ebenso teilweise die Füße, auf der Schulter vier Gurtfurchen. Fd. Nr. 31. H: 15,7 cm (*Abb. 15,14*).
165. Schüssel (Sette) Form B.5, in Scherben erhalten, Rand profiliert und nach innen eingezogen, fünf Gurtfurchen, Schneppe durch Ausbiegen des Randes. Fd. Nr. 59. H: 8,7 cm, \varnothing 25,5 cm (*Abb. 15,21*).
166. Schälchen Form B.8, halb erhalten. Fd. Nr. 141. H: 1,7 cm, \varnothing 9,2 cm (*Abb. 15,16*).
167. Schälchen Form B.8 mit schwach abgesetztem Standboden, halb erhalten. Fd. Nr. 175. H: 2,5 cm, \varnothing 13,4 cm (*Abb. 15,15*).
168. Tiegel Form B.7, großes Bruchstück mit einem Standbein. Fd. Nr. 142. H: 9,5 cm, \varnothing etwa 21 cm (*Abb. 15,20*).
169. Vier Krüge Form B.11 und B.12, Oberteilbruchstücke mit gekehlten Dornrändern und Bandhenkeln (z. T. verscherbt); ein Exemplar mit zwei fingergekniffen plastischen Zierleisten. Fd. Nr. 61/1-4 (z. B. *Abb. 14,2 + 4*).
170. Deckel Form B.17, größeres Bruchstück. Fd. Nr. 62. H: 5,4 cm, \varnothing etwa 15 cm (*Abb. 16,19*).

Weißer Irdenware:

171. Kleiner Kugeltopf Form B.2 mit Bandhenkel und fünf Gurtfurchen; Fehlbrand wegen kleinem Loch in der Bauchwandung. Fd. Nr. 30. H: 7,1 cm (*Abb. 15,19*).

Sonstige Funde:

172. Eisenmesser mit Griffangel und stumpfem Rücken, Spitze fehlt. Fd. Nr. 194. L: 11,8 cm (*Abb. 15,22*).
173. Eisenmesser mit stumpfem Rücken, Griffangel abgebrochen. Fd. Nr. 195. L: 10,2 cm (*Abb. 15,23*).
174. zwei Eisenhaken. Fd. Nr. 196/1-2. L: 7,1 cm u. 2,9 cm (*Abb. 15,24,25*).
175. mehrere Tierknochen
176. mehrere Holzkohlestücke
177. Überreste von Brennofen in Form von verschlackten, z. T. glasierten Wandungsbruchstücken aus gebranntem, häckselgemagerten Ton und verbrannten bzw. geschwärzten Steinen.

Ergebnis der Auszählung des übrigen Scherbenmaterials siehe Tabelle *Abb. 4*.

Fdst. 6

Abfallhalde oder -grube im NW-Bereich der Wüstung zwischen Fdst. 5 und 7. Nach dem Pflügen als Oberflächenfunde große Gefäßteile, verschlackte Ofenreste, dunkle Asche und ungebrannter Ton.

Die Funde

Frühsteinzeug:

178. Faß Form A. 26, erhalten in größeren, zusammengehörigen Gefäßteilen, Form (bis auf eventuell vorhanden gewesene Standfüße oder -knubben und ein Zapfloch) re-

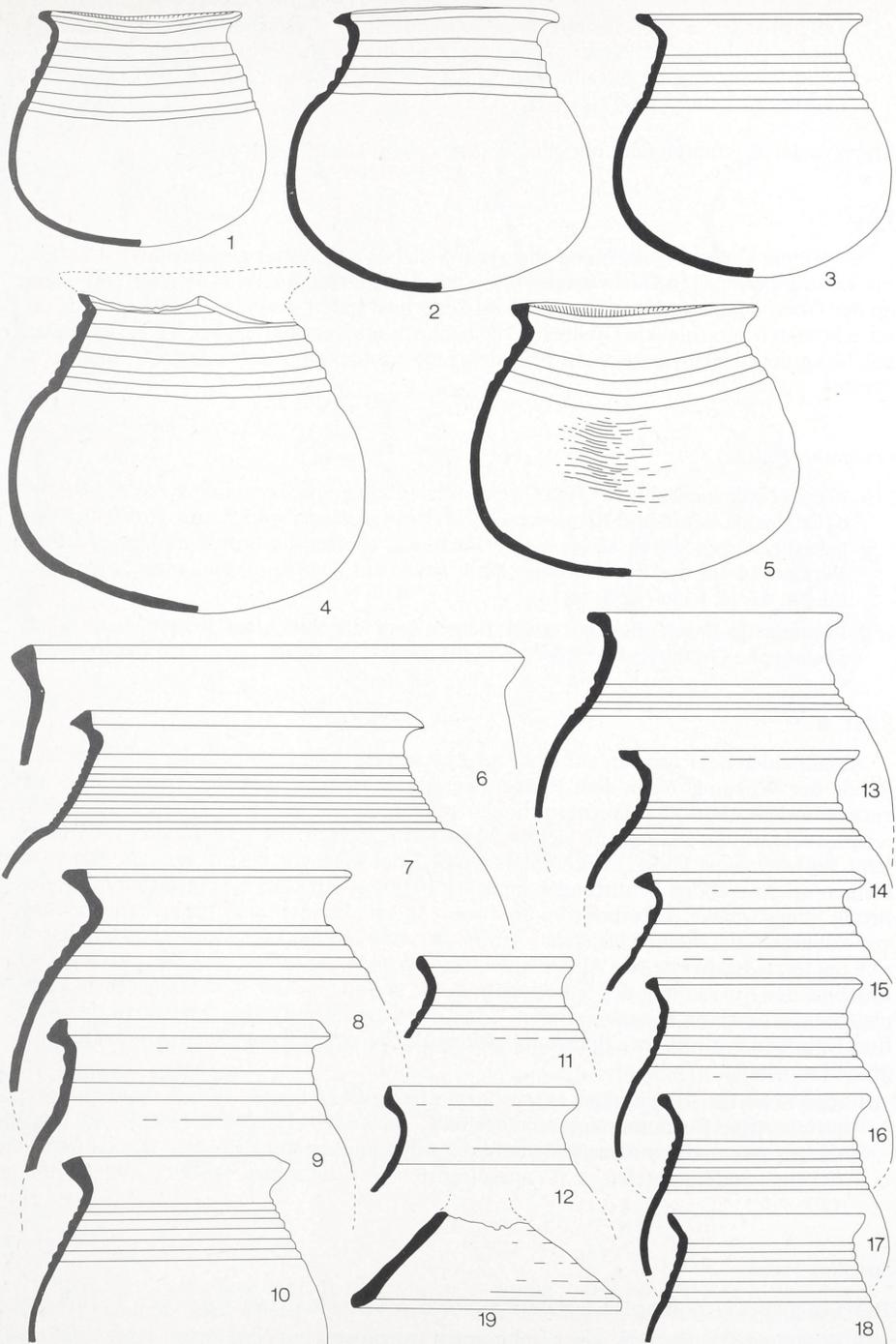


Abb. 16
 Fredelsloh, Kr. Northeim
 Bengerode, Fdst. 5: Keramik
 M. 1 : 4

konstruierbar; enger Hals mit zwei Bandhenkeln (1 × verscherbt), Oberfläche vollständig gerillt, an den Seiten jeweils sechs plastische Zierleisten (jeweils drei fingergekniff), um die Faßtaille umlaufend eine plastische Leiste. Fd. Nr. 36. H: etwa 18 cm, L: etwa 22,5 cm (*Abb. 17,8*).

Ergebnis der Auszählung der übrigen Scherben siehe Tabelle *Abb. 4*.

Fdst. 7

Vermutete kleinere Abfallhalde oder -grube am NW-Rande der großen dunklen Bodenverfärbung der engeren Dorfwüstung. Nach dem Pflügen zeichnet sich deutlich erkennbar an der Oberfläche eine Konzentration von Scherbenfunden, Asche und dunkler Erde ab, dazu kommen verschlackte Ofenreste. Die beobachtete Keramik setzt sich gleichermaßen aus blaugrauer Irdenware wie aus Frühsteinzeug zusammen, wurde aber noch nicht ausgezählt.

Besondere Funde:

179. Kleinplastik menschliche Figur, vermutlich Reiter von kombinierter Pferd-Reiter-Kleinplastik, Arme und Beine verscherbt, Nase plastisch spitz herausgedrückt, Stirn gekerbt, Augen durch kleine hohle Einstiche, ebenso die unregelmäßige Einstich-Verzierung auf der Rückseite der Figur sowie auf dem Kopf; blaugraue Irdenware, Fd. Nr. 41. H: 5 cm (*Abb. 26,13*).
180. Kleinplastik-Bruchstück mit zwei Beinen und durchlochtem Körper, vermutlich zoomorphe Gestalt unklar; blaugraue Irdenware. Fd. Nr. 43. H: 4,2 cm (*Abb. 26,12*).

Fdst. 8

Abfallhalden oder -gruben auf einer Strecke von rund 40 m südlich der Bölle am NO-Rande der Wüstung. Nach dem Pflügen werden oberflächlich deutlich mehrere locker zusammenhängende Fundkonzentrationen erkennbar, die sich aus Gefäßbruch, Ofenresten, verbrannten Steinen und viel Asche zusammensetzen. Bei der gefundenen Keramik fehlt Frühsteinzeug völlig, es dominiert weiße Irdenware vor der blaugrauen. Bei zwei kleinen orientierenden Schürfungen im März 1976 (ca. 0,5 x 0,5 m) ergab sich folgendes Profil: pfluggestörter Ackerboden 0 bis etwa - 30 cm, darunter enge bis lockere Packung von Scherben und Steinen bis etwa - 40 cm, darunter steriler Löß. Vermutlich handelt es sich um letzte Basisreste von Abfallhalden bzw. -gruben, die soweit zerpflügt wurden. Das Ergebnis der Auszählung der Scherbenfunde ist in Tabelle *Abb. 4* wiedergegeben, komplette Gefäße sind nicht nachgewiesen. Unter der hellen, weißlich-gelben Irdenware fallen fünf Scherben mit rötlicher Bemalung in Pingsdorfer Art auf, von denen drei näher vorgestellt werden:

181. drei Scherben der weißen Irdenware, offensichtlich wegen Wandungsstärke und gleichartiger Bemalung zusammengehörig, davon 1 × Bandhenkelstück mit Wandungsstück und 1 × Kugelbodenscherbe; rötliche Bemalung in Form von einfachen nebeneinandergesetzten, z. T. ausgefransten Pinselstrichen. Fd. Nr. 76/1-3 (*Abb. 17,1-3*).

Sonstige Funde:

182. Längliches vierkantiges Eisenstück mit rechteckigem \varnothing , schwach gebogen. L: 10,5 cm.
183. Wandungsscherbe von weich gebrannter Irdenware, im Winkel von etwa 150° geknickt, Scherben schwarz gebrannt und mit rotbrauner Oberfläche.

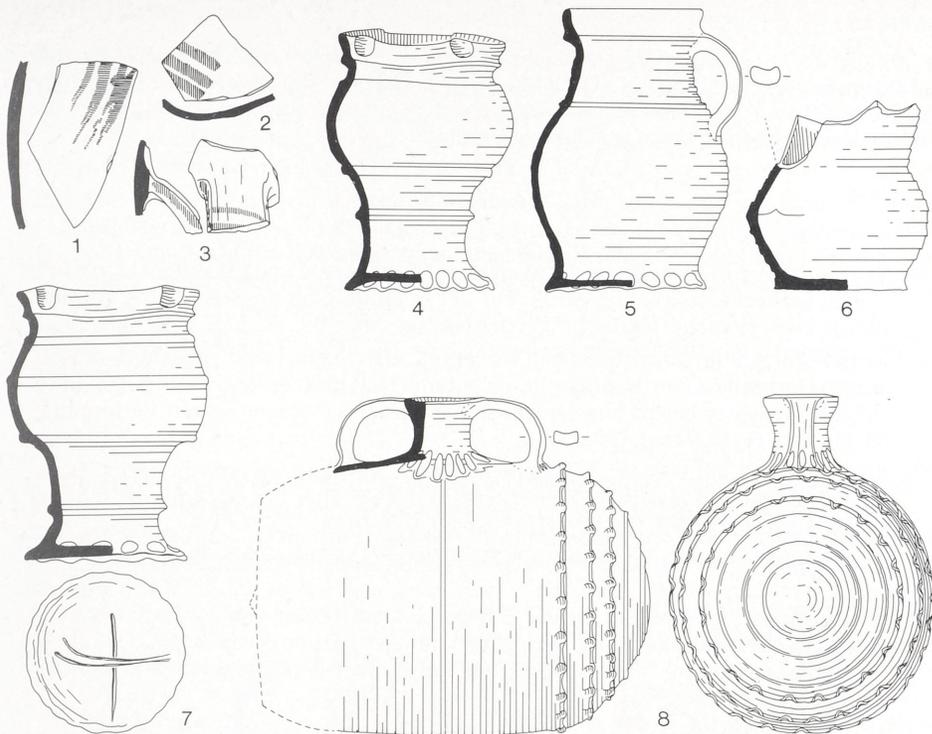


Abb. 17
 Fredelsloh, Kr. Northeim
 Bengerode, Fdst. 1 und 2 allg., 6 und 8: Keramik
 M. 1 : 4

Fdst. 9

Vermutete Abfallhalde oder -grube von rund 15×30 m Ausdehnung am südlichen Rande der Wüstung. Deutliche Fundkonzentration von großen Gefäßteilen, verschlackten Ofenresten und Steinen nach dem Pflügen. Im keramischen Fundmaterial nimmt Frühsteinzeug einen verschwindend kleinen Prozentsatz ein (4 %), es überwiegt die blaugraue Kugeltopfware vor der weißen Irdenware. Auszählungsergebnisse des Scherbenmaterials siehe Tabelle *Abb. 4*. Auffällig sind sechs Scherben mit Rollstempelverzierung (3 \times Kurzstrich, 3 \times röm. Zahlenmuster).

Fdst. 10

Eine lockere, aber deutliche oberflächliche Streuung von Eisenschlacke-Stücken und einigen geschmiedeten, vierkantigen Eisennägeln am SO-Rande der Wüstung läßt die Erwartung aufkommen, hier bei genauerer Untersuchung den Platz einer Dorfschmiede oder Eisenverhüttung lokalisieren zu können.

Abfallgrube, möglicherweise mit Fehlbränden zugeschüttete Tongrube im NW-Bereich der Wüstung zwischen Fdst. 1 d, 14 und 17. Die Grube hatte an der Oberkante einen Durchmesser von etwa 1-1,5 m und setzte sich angeblich zylindrisch nach unten weiter fort, die Tiefe wurde nicht erschlossen (nach Ziems, Uslar).

Die Funde:

Frühsteinzeug:

- 184. Krug Form A.2 in Birnenform mit Wellenfuß, Bandhenkel und gekehltm Dornrand; Gefäßoberfläche vollständig gerillt, auf der Schulter eine fingergekniffte, auf dem Bauch zwei einfache plastische Zierleisten. Fd. Nr. 105. H: 17,8 cm (*Abb. 18,2*).
- 185. Krug Form A.2 in Birnenform mit Wellenfuß, Bandhenkel und gekehltm kragenartigen Dornrand; Oberfläche gerillt, am unteren Halsansatz eine grob fingergekniffte, auf dem Bauch zwei fein fingergekniffte Zierleisten; Fehlbrand wegen Verformung. Fd. Nr. 106. H: 14,3 cm (*Abb. 18,3*).
- 186. Krug Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel und Dornrand; Oberfläche gerillt, Dornrandleiste und drei plastische Zierleisten auf der Schulter fingergekniff; Fehlbrand wegen Verformung. Fd. Nr. 107. H: 17,6 cm (*Abb. 18,1*).
- 187. Zwei Krüge Form A.4 mit Wellenfuß, Bandhenkel und gekehltm Dornrand.

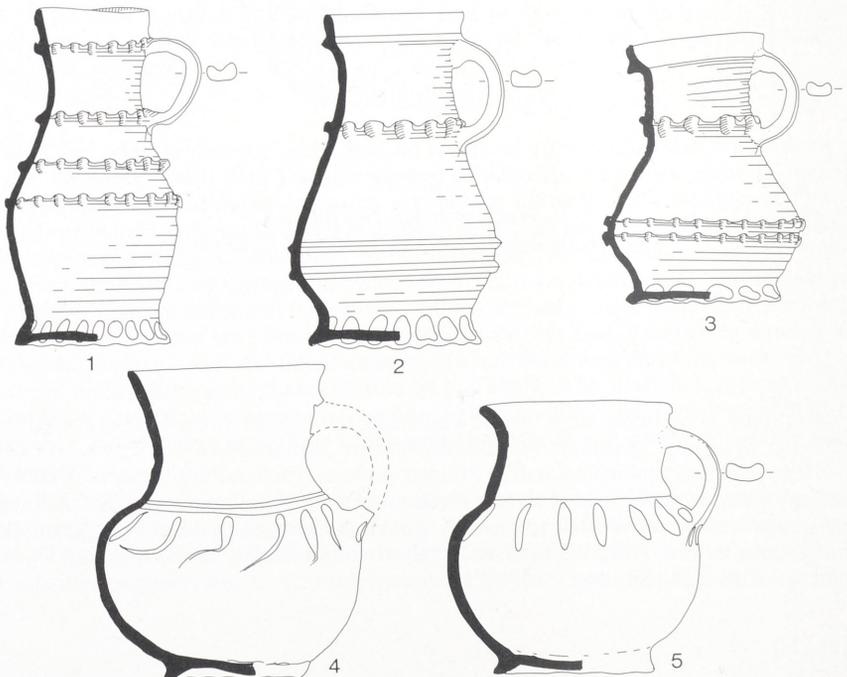


Abb. 18
Fredelsloh, Kr. Northeim
Bengerode, Fdst. 11: Keramik
M. 1 : 4

Blaugraue Irdenware:

188. Zwei Kugeltöpfe Form B.1

189. Trichterhalskrug Form B.10 mit – verscherbtem – Bandhenkel, Kugelbauch und angeknietem Standring, Bauch unregelmäßig handgeformt, Hals scheibengedreht, auf der Schulter drei enge Gurtfurchen, darunter hängend eine Zierreihe von Daumenstrich-Eindrücken. Fd. Nr. 117. H: 16,4 cm (*Abb. 18,4*).

190. Trichterhalskrug Form B.10 mit Bandhenkel, Kugelbauch und von innen herausgedrücktem Standring, dieser unter dem Boden mit einem Kreis von Fingereindrücken versehen, Kugelbauch handgeformt, Trichterhals scheibengedreht, auf der Schulter eine Zierreihe von hängenden, länglich-spitzovalen Eindrücken eines Formholzes. Fd. Nr. 118. H: 14,4 cm (*Abb. 18,5*).

Ob alle Keramiken aus Fdst. 11 zusammen einen geschlossenen Fund darstellen, konnte nicht entschieden werden.

Fdst. 12

Komplex von einzelnen, nicht zusammengehörigen Funden und Befunden am äußersten SO-Ende der Wüstung. Durch den Tonabbau im Tagebaubetrieb der Blumentopffabrik Küster, Fredelsloh, werden immer wieder mittelalterliche und neuzeitliche Abfallgruben mit Fehlbränden angeschnitten, wobei die Neuzeit am weitaus häufigsten vertreten ist. Interessant ist der Nachweis eines – allerdings nicht datierten – Tonabbau-Glockenschachtes, der mit seiner sekundären Verfüllung im Profil beobachtet wurde (*Abb. 19*, nach Skizze von Battermann, Hardeggen). Mittelalterliche Keramik ist nur in Form mehrerer Kugeltöpfe belegt.

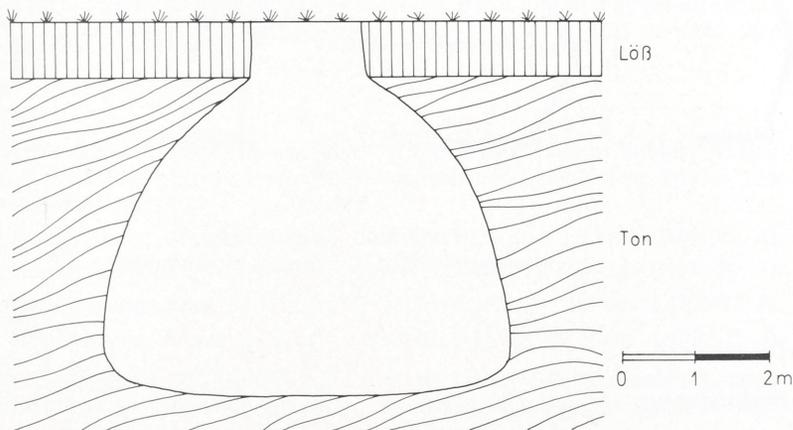


Abb. 19

Fredelsloh, Kr. Northeim
Bengerode, Fdst. 12: Profil eines Glockenschachtes

Fdst. 13

Abfallhalde im äußersten NW des Wüstungsgeländes nördlich der Bölle.

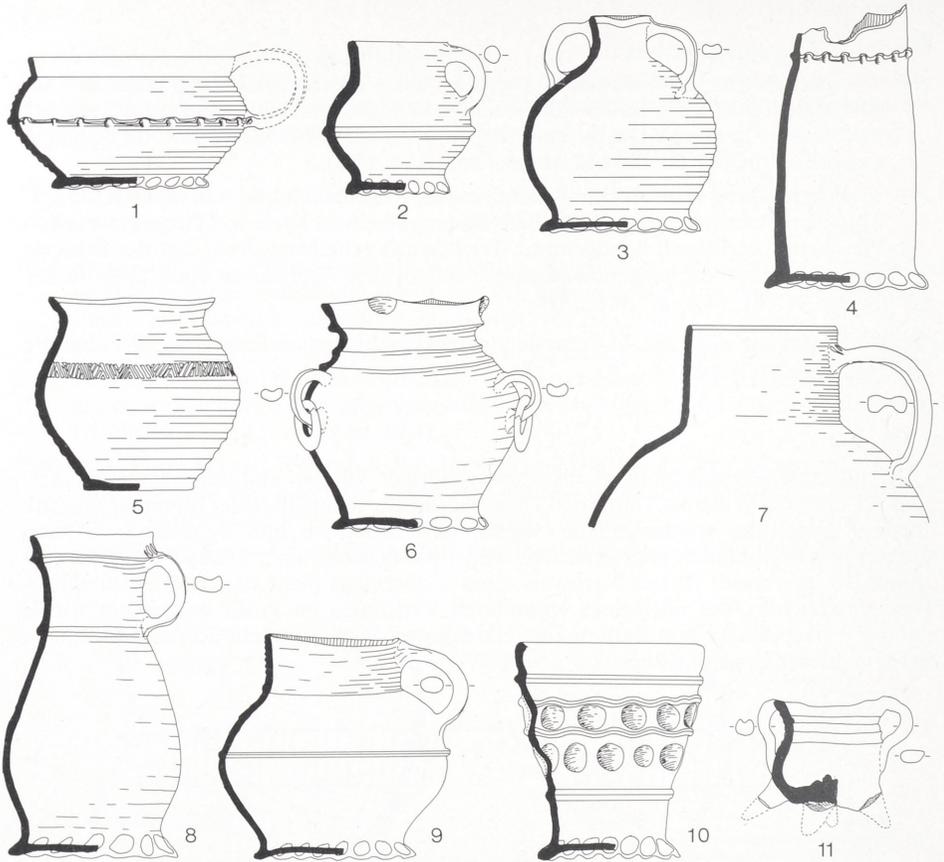


Abb. 20
 Fredelsloh, Kr. Northeim
 Bengerode, Fdst. 13, 14 und 15: Keramik
 M. 1 : 4

Die Funde:

Frühsteinzeug:

- 191. Tasse Form A.8 mit Wellenfuß, Bandhenkel (ergänzt) und abgesetztem Rand; Oberfläche gerillt, auf dem Bauch eine fingergekniffte Zierleiste. Fd. Nr. 157. H: 7 cm (Abb. 20,1).
- 192. Kleiner Krug Form A.12 mit Wellenfuß, Wursthenkel und plastischer Leiste auf dem Bauch. Fd. Nr. 91. H: 8,2 cm. (Abb. 20,2).
- 193. kleiner Krug Form A.12 mit Wellenfuß, Wursthenkel und plastischer Bauchleiste.

Blaugraue Irdenware:

- 194. Grapen Form B.4 mit drei Standfüßen.

Ziegelrote Irdenware:

195. Kruke Form B.15 mit Wellenfuß und zwei Bandhenkeln, verengter Hals mit Schneppe; Oberfläche gerillt; Fehlbrand wegen Riß im Boden. Fd. Nr. 176. H: 11,5 cm (*Abb. 20,3*).

Da die zwei kleinen Krüge der Form A.12 und die Kruke der Form B.15 unmittelbar zusammenlagen, können sie mit Vorbehalt als geschlossener Fund gewertet werden.

Fdst. 14

Größerer Abfallhalden- oder -grubenbereich im NW der Wüstung südlich der Bölle. Bei modernem Tonabbau im Tagebaubetrieb wurden zahlreiche Keramiken (Fehlbrände) und Scherben geborgen bzw. beobachtet.

Die Funde:

Frühsteinzeug:

196. Krug Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel und Dornrand.
197. Ringelbecher Form A.13 mit Wellenfuß, drei bauchständigen Bandhenkeln (davon einer verscherbt) und Dornrand, in den Henkeln je ein kleiner Tonring hängend, Vierpaßmündung. Fd. Nr. 119. H: 12,3 cm (*Abb. 20,6 u. 24,2*).

Grau geriefte Irdenware:

198. Becher Form C.3 mit Standboden und ausgestellttem Rand, Oberfläche gerillt, auf der Schulter Rollstempel-Fries (röm. Zahlenmuster). Fd. Nr. 159. H: 10,3 cm (*Abb. 20,5 u. 24,8*).

Sonstige Funde:

199. Deckelfragment mit zoomorph ausgestaltetem Griffknopf (Tierart unklar), Verzierung durch Kreisaugen-Einstempelungen; ziegelfarbener weicher Ton. Fd. Nr. 136. L: 8,5 cm (*Abb. 25,4*).
200. Münze, Hohlprägung; Material: Silber; Gewicht: 0,32 g; \varnothing 1,9 cm (*Abb. 27, 4*).
201. Münze, Hohlprägung; Material: Silber; Gewicht: 0,34 g; \varnothing 2,0 cm (*Abb. 27, 1*).
202. Münze, Hohlprägung; Material: Silber; Gewicht: 0,285 g; \varnothing 1,8 cm (*Abb. 27, 2*).
203. Münze, Hohlprägung; Material: Silber; Gewicht: 0,365 g; \varnothing 1,9 cm (*Abb. 27, 3*).

Die vorläufige Bestimmung der Münzen durch Dr. W. HESS vom Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde, Marburg, ergab, daß sie allgemein in das 14. Jahrhundert, wahrscheinlich in das erste Drittel, zu datieren sind.

Fdst. 15

Abfallhalde im NW-Bereich der Wüstung parallel des Nordufers der Bölle im Dreieck zwischen Fdst. 1, 2 und 18. Wegen der Längenerstreckung über rund 80 m wurde die Fdst. differenziert in a, b und c. Direkt unter der Grasnarbe beginnt die fundführende Schicht mit Fehlbränden und anderem Abfall, ihre Mächtigkeit ist noch nicht erschlossen.

Fdst. 15 a

Frühsteinzeug:

204. Schnelle Form A.27 mit Wellenfuß, Oberteil mit Henkel verscherbt, auf der Schulter eine plastische fingergekniffte Zierleiste. Fd. Nr. 126. H: 15,2 cm (*Abb. 20,4 u. 23,7*).
205. Schnelle Form A.27 mit Wellenfuß, bruchstückhaft erhaltenes Unterteil, in Form und Machart der Schnelle Fd. Nr. 126 gleichend.

Fdst. 15 b

Die Funde:

Frühsteinzeug:

206. Krug Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel und Dornrand, auf der Schulter eine plastische Leiste. Fd. Nr. 124. H: 17,3 cm (*Abb. 20,8*).
207. Krug Form A.7 mit Wellenfuß und Wursthenkel, schwach ausgeprägt trichterförmiger Hals eng gerillt, auf dem Bauch plastische Leiste. Fd. Nr. 128. H: 11,8 cm (*Abb. 20,9*).
208. Fußbecher Form A.18 mit Wellenfuß und leicht eingezogenem Rand, Oberfläche gegliedert durch vier plastische Leisten, dazwischen zwei Reihen nebeneinandergesetzter Fingereindellungen (Metallbecher-Nachahmung). Fd. Nr. 116. H: 11,5 cm (*Abb. 20,10*).

Blaugraue Irdenware:

209. Kleiner Grapen mit vier Standfüßen (verscherbt) und zwei Henkeln, auf der Schulter vier Gurtfurchen; Gefäß plump handgeformt mit dicker Wandung und unregelmäßiger Form, große Rostansätze innen und außen. Fd. Nr. 114. H: 6 cm (*Abb. 20,11*).

Das Ergebnis der Scherbenauszählung siehe in Tabelle *Abb. 4*.

Fdst. 15 c

Die Funde:

Frühsteinzeug:

210. Großer Krug Form A.7, Oberteil-Bruchstück mit unterwärts gekehltm Bandhenkel, Hals schwach erkennbar eng gerillt. Fd. Nr. 150. H: 11 cm (*Abb. 20,7*).
211. Zwei Krüge Form A.7 mit Wellenfuß, Bandhenkel und plastischer Leiste auf dem Bauch.

Ergebnis der Auszählung der übrigen Scherben siehe in Tabelle *Abb. 4*.

Fdst. 16

Abfallhalde im nördlichsten Wüstungsbereich parallel des Westufers eines Quellbaches der Bölle, unmittelbar gegenüber von Fdst. 2 c-d.

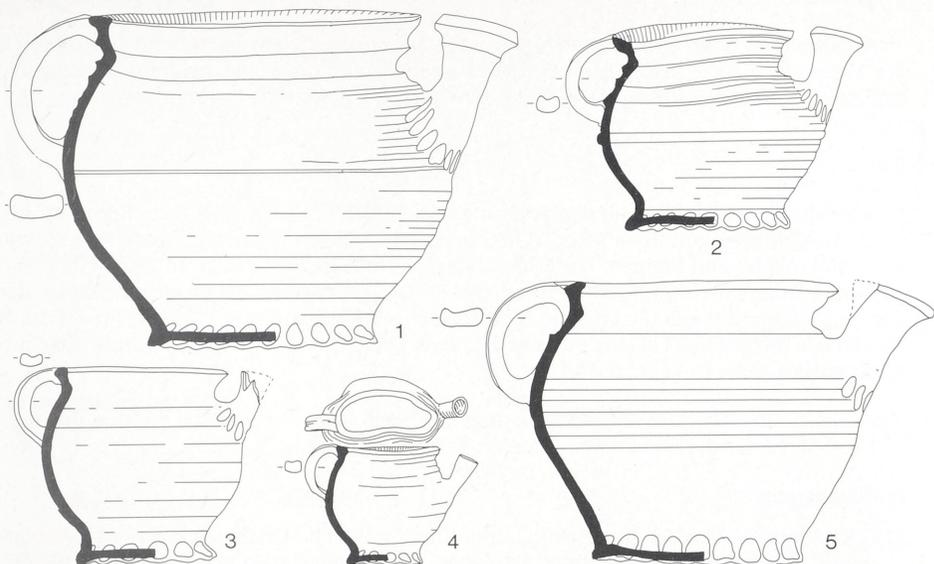


Abb. 21
 Fredelsloh, Kr. Northeim
 Bengerode, Fdst. 16: Keramik
 M. 1 : 4

Die Funde:

Frühsteinzeug:

212. Tüllenkanne Form A.20 mit Wellenfuß, Bandhenkel und trichterförmig erweiterter Ausgußtülle, Rand scharf profiliert und innen gekehlt; Oberfläche gerillt. Fd. Nr. 109. H: 18 cm (Abb. 21,1 u. 25,9).
213. Tüllenkanne Form A.20 mit Wellenfuß, Bandhenkel und trichterförmig erweiterter Ausgußtülle, profilierter Rand leicht gekehlt, auf der Schulter drei Gurtfurchen, plastische Leiste auf dem Bauch. Fd. Nr. 110. H: 11 cm (Abb. 21,2 u. 25,10).
214. Tüllenkanne Form A.20 mit Wellenfuß, Bandhenkel und partiell verscherbter Ausgußtülle, Rand gekehlt; Oberfläche gerillt; Fehlbrand wegen Loch im Boden. Fd. Nr. 111. H: 10,5 cm (Abb. 21,3 u. 25,12).
215. Tüllenkanne Form A.21 mit Wellenfuß, Bandhenkel und trichterförmig erweiterter Ausgußtülle; Fehlbrand wegen Verformung. Fd. Nr. 112. H: 6,3 cm (Abb. 21,4 u. 25,11).

Blaugraue Irdenware:

216. Tüllenkanne Form B.14 mit Wellenfuß, Bandhenkel und trichterförmig erweiterter, partiell verscherbter Ausgußtülle, scharf profilierter Rand innen gekehlt; Bauchoberfläche gerillt, auf der Schulter plastische Leiste. Fd. Nr. 108. H: 15 cm (Abb. 21,5).

In Scherben wurde auch blaugraue Kugeltopfware festgestellt, aber noch nicht ausgezählt.

Abfallhalden oder -gruben, eventuell auch Brennofenstellen im N- und NW-Bereich der Wüstung. Bisher liegen dem Verfasser noch keine Funde vor, bekannt ist lediglich, daß gleichermaßen Frühsteinzeug wie Irdenware nebeneinander vorkommen.

Fdst. 19

Abfallhalde im SO-Bereich der Wüstung südlich der Bölle, parallel ihres Südufers, mit einer Ausdehnung von etwa 50 × 10 m. Nach dem Pflügen intensive Fundstreuung von Scherben, Asche und Steinen. Unter den Scherbenfunden fehlt Frühsteinzeug völlig, und die weiße Irdenware dominiert deutlich vor der blaugrauen Ware. Diese Verhältnisse der Keramikwaren, die Gefäß- und die Randformen verbinden die Fdst. 19 mit der Fdst. 8 ebenso wie die geringe Distanz zwischen beiden. Das Ergebnis der Auszählung des Scherbenmaterials siehe in Tabelle *Abb. 4*.

Aus dem N- und NW-Bereich der Wüstung allgemein, d. h. summarisch aus den Fdst. 1, 2, 14, 15, 16 und 18 stammen folgende Funde:

Frühsteinzeug:

217. Krug mit Wellenfuß, Bandhenkel und durch plastische Leiste abgesetztem Zylinderhals, in diesem ausgebuchtete Schneppe, Bauchoberfläche gerillt. Fd. Nr. 190. H: 16,3 cm (*Abb. 22,2*).
218. 14 Krüge Form A.1 mit Wellenfuß, Bandhenkel und Dornrand (z. B. *Abb. 23,6*).
219. 2 Krüge Form A.2 mit Wellenfuß, Bandhenkel und Dornrand.
220. Trichterhalskrug mit Wellenfuß und bandförmigem Henkel; Oberfläche gerillt, auf dem Hals enger als auf dem Bauch. Fd. Nr. 160. H: 15 cm (*Abb. 22,1*).
221. 2 Krugoberteile Form A.4 mit Henkelansätzen und plastischen, z. T. fingergekniffen Zierleisten, davon 1 × form- und ziergleich (Randform, Schneppe, Leisten) mit Krugfragment Kat. Nr. 122 aus Fdst. 5.
222. 10 Krüge Form A.5 mit Wellenfuß und bauchständigem Bandhenkel.
223. 7 Krüge Form A.7 mit Wellenfuß, Bandhenkel und plastischer Leiste auf dem Bauch.
224. Krug Form A.7 mit Wellenfuß, Bandhenkel und innen überkragendem Rand, dieser mit eingebuchteter Schneppe, auf dem Bauch fingergekniffte Zierleiste. Fd. Nr. 189. H: 11,7 cm (*Abb. 22,3*).
225. Tasse Form A.8 mit Wellenfuß und schmalem Bandhenkel (verscherbt), auf dem Bauch plastische fingergekniffte Zierleiste. Fd. Nr. 185. H: 6,7 cm (*Abb. 22,4*).
226. 6 kleine Krüge Form A.9 mit Wellenfuß, Bandhenkel und Dornrand.
227. Kleiner Krug Form A.10 mit Wellenfuß und bauchständigem Bandhenkel.
228. 2 Töpfchen Form A.11 mit Wellenfuß und ausgestellttem Rand.
229. Kleiner Krug Form A.12 mit Wellenfuß und Bandhenkel.
230. 5 Becher Form A.13 mit Vierpaßmündung und Wellenfuß.
231. 3 Becher Form A.14 mit Wellenfuß.
232. Fußbecher mit Wellenfuß und abgesetztem Zylinderhals, Oberfläche gerillt, auf der Schulter zwei plastische Leisten. Fd. Nr. 186. H: 13,4 cm (*Abb. 22,8*).
233. Pokalbecher Form A.16 mit Vierpaßmündung, Wellenfuß und eingeschnürter Taille, gekehlter Dornrand, auf der Schulter zwei und auf dem unteren Gefäßbauch drei plastische Leisten. Fd. Nr. 191. H: 14,4 cm (*Abb. 22,9*).

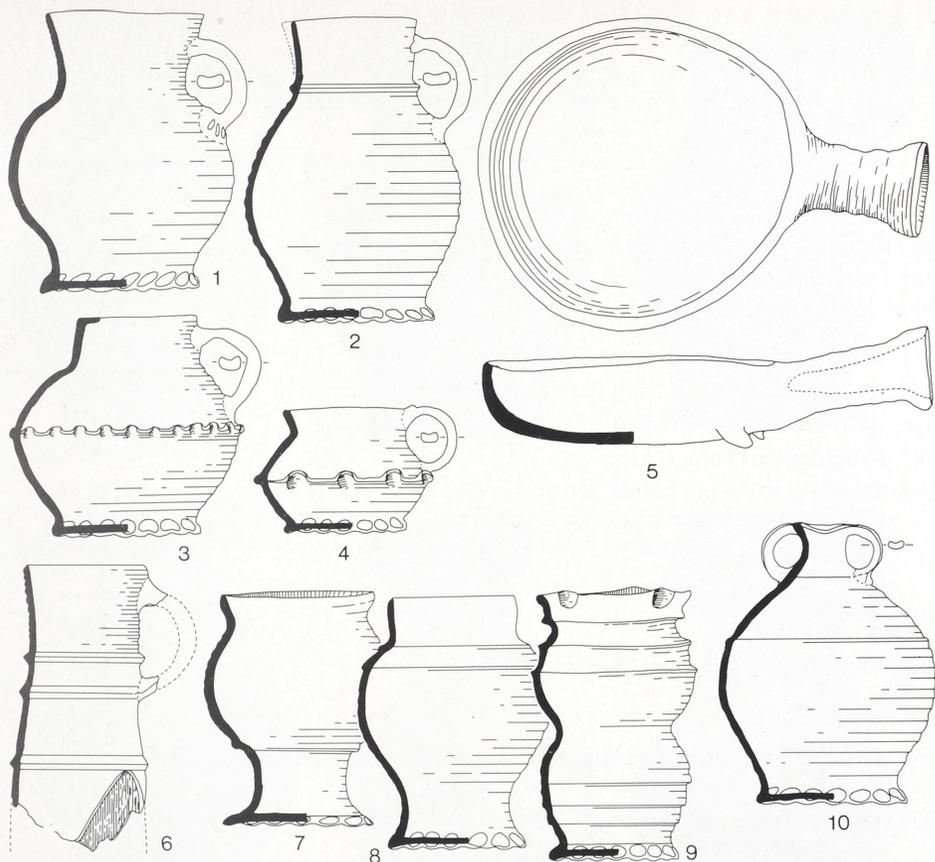


Abb. 22

Fredelsloh, Kr. Northeim

Bengerode, Funde aus dem NW-Bereich der Wüstung ohne genauere
Fundstellen-Zuweisung: Keramik – M. 1 : 4

234. Pokalbecher Form A.17 mit abgesetztem Standfuß (Wellenfuß), Rand ausgestellt, Gefäßbauch gerillt; Fehlbrand wegen Riß im Boden. Fd. Nr. 127. H: 12,3 cm (Abb. 22,7).
235. 6 Tüllenkannen Form A.20 mit Wellenfuß, Bandhenkel und trichterförmiger Ausgußstüle.
236. Tüllenkanne Form A.20, sehr großes Exemplar, Bruchstück vom Oberteil mit trichterförmiger Ausgußstüle.
237. Tüllenkanne Form A.21 mit Wellenfuß, Bandhenkel und Ausgußstüle.
238. Kruke Form A.22 mit Wellenfuß und zwei Bandhenkeln, verengter Mündung mit Schneppe; Oberfläche gerillt; Fehlbrand wegen eines verscherbten Henkels. Fd. Nr. 187. H: 14,9 cm (Abb. 22,10).

239. Kruke Form A.22 mit Wellenfuß, zwei Bandhenkeln und verengtem Hals mit Schneppe.
240. Grapen Form A.24 mit drei Standbeinen und zwei Winkelhenkeln, größeres Gefäßteil verscherbt, auf der Schulter mehrere übereinandergesetzte Rollstempel-Friese (röm. Zahlenmuster).
241. Schlanke hohe Kanne Form A.28 (Jakobakanne?), Oberteil-Bruchstück mit – verscherbtem – Bandhenkel; Hals eng gerillt, auf der Schulter drei plastische Zierleisten. Fd. Nr. 188. H: 15,4 cm (*Abb. 22,6*).
242. 4 Deckel Form A.29 mit Knopfgriff und Bajonettverschluß.
243. Spinnwirtel Form A.30, konzentrische Rillen.

Blaugraue Irdenware:

244. 15 Kugeltöpfe Form B.1 mit Gurtfurchen.
245. 5 Kugeltöpfe Form B.2 mit Bandhenkel und Gurtfurchen.
246. 2 Grapen Form B.4, davon 1 × mit verscherbten Füßen.
247. Krugfragment Form B.11.
248. Tiegel Form B.6 mit hohler, scheibengedrehter Griffülle und zwei kleinen Stützfüßchen unter der Tiegelschale am Griffansatz (Schale und Griff modern zusammengesetzt, Zusammengehörigkeit daher unsicher). Fd. Nr. 192. H: 4,7 cm, L: 24 cm (*Abb. 22,5*).

Weißer Irdenware:

249. Kugeltopf Form B.1 mit Gurtfurchen.

Sonstige Funde:

- 250 a. Kleinplastik Pferd und Reiter, Reiter fehlt, Pferdekopf verscherbt; Steinzeug. Fd. Nr. 193. H: 6 cm, L: 5,7 cm.
- 250 b. Kleinplastik Pferd und Reiter, Reiter fehlt, Pferdefüße verscherbt; Frühsteinzeug. Fd. Nr. 198. H: 5,2 cm. L: 8,1 cm (*Abb. 26,11*).
- 250 c. Aquamanile, Vorderteil-Bruchstück mit Maulausguß und verzierter Brust, Frühsteinzeug. Fd. Nr. 197. H: 7,5 cm (*Abb. 26,6*).

Aus dem Wüstungsbereich zwischen den Fdst. 4, 5, 6, 7 und 8 stammen, neben den zahlreichen Scherben, die einen dichten Scherbenschleier über die gesamte Wüstung bilden, folgende besondere Funde (Oberflächenfunde):

251. Aquamanile (Kuh oder Pferd), Hinterteil und Vorderfüße verscherbt, Bügelhenkel, Ein- und Ausguß für Flüssigkeiten am hinteren Henkelansatz und im Maul, Brust verziert durch drei senkrechte Reihen von dreieckigen Einstichen; Frühsteinzeug. Fd. Nr. 37. H: 9,3 cm, L: 10 cm (*Abb. 26,1*).
252. Kleinplastik menschliche Figur; Torso, Kopf, Arme und Beine verscherbt, Rücken beschädigt; blaugraue Irdenware. Fd. Nr. 38. H: 8 cm (*Abb. 25,8*).
253. Flaschenhals mit plastischer menschlicher Gesichtsdarstellung, Augen und Ohren angesetzt (ein Ohr verscherbt), spitze Nase herausgedrückt, Mund eingekerbt; blaugraue Irdenware. Fd. Nr. 39. H: 3,6 cm (*Abb. 25,7*).
254. Kleinplastik menschliche Figur (Schachfigur?), Unterteil etwas verscherbt, Ohren, Nase und Kinn herausgedrückt, Mund eingekerbt, runde Einstiche als Augen, Arme schwach angedeutet, Kleidung (Kleid oder Mantel) durch senkrechte Ritzlinien verziert; Frühsteinzeug. Fd. Nr. 42. H: 5,6 cm (*Abb. 25,2*).



Abb. 23

Fredelsloh, Kr. Northeim

Bengerode, 1-5: Fdst. 1 c; 6: NW-Bereich allg.; 7: Fdts. 15 a; 8-9: Fdst. 2 c
 1-7 Keramik - M. 1 : 3; 8-9 Keramik - M. 1 : 2



Abb. 24

Fredelsloh, Kr. Northeim

Bengerode, 1: Fdst. 2 c; 2 und 8: Fdst. 14; 3-5: Fdst. 2 b; 6: Fdst. 1 allg.; 7: Fdst. 2 allg.
Keramik - M. 1: 3



Abb. 25

Fredelsloh, Kr. Northeim

Bengerode, 1,5 und 6: Fdst. 2c; 2,7 und 8: Zentralbereich der Wüstung; 293

3: Fdst. 1 allg.; 4: Fdst. 14; 9-12: Fdst. 16

1-8 Keramik - M. 1 : 2; 9-12 Keramik - M. 1 : 3



Abb. 26

Fredelsloh, Kr. Northeim

Bengerode, 1: Zentralbereich der Wüstung; 2, 7 und 9: Fdst. 2 c;
 3-5, 8: Fdst. 1 allg.; 6 und 11: N-Bereich; 10: Fdst. 1 a-b; 12 und 13: Fdst. 7
 1, 3-13 Keramik - M. 1 : 2; 2 Keramik - M. 1 : 4

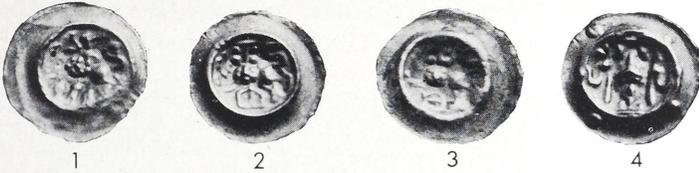


Abb. 27

Fredelsloh, Kr. Northeim
 Bengerode, Fdst. 14: Silber
 M. 1 : 1

G. Chronologische Zuweisung

Da die Münzen Kat. Nr. 200-203 zwar willkommene absolute Zeitmarken für die Geschichte des Dorfes Bengerode darstellen, für die Datierung der einzelnen Keramikkomplexe aber leider nicht herangezogen werden können (sie wurden in sekundärer Lage auf dem Aushub einer Raubgrabung und ohne Beobachtung zuzuordnender Keramik geborgen), ist eine Datierung des Fundmaterials allein aus sich heraus nicht möglich. Somit muß auf vergleichbare, datierte Komplexe zurückgegriffen werden, was für die Ergebnisse in jedem Fall einen Unsicherheitsfaktor bedeutet, den es zu berücksichtigen gilt. Dieser Unsicherheitsfaktor resultiert aus den vielfältigen Fehlerquellen, die einer rein vergleichenden Datierung im allgemeinen und gerade der mittelalterlicher Keramik in einem südniedersächsischen Töpfereiornt im besonderen innewohnen. Mögliche Fehlerquellen sind:

- a. Ein Entwicklungsgefälle zwischen einem stimulierenden, „progressiven“ Ausstrahlungsgebiet von Ideen, Geschmacksrichtungen oder technischen Neuerungen und einem retardierenden, provinziellen Einflußgebiet, was in typologisch-chronologischer Hinsicht einen Verzögerungseffekt bei der Datierung gleicher Formen oder Formenensembles ausmachen kann.
- b. Der Formenvorrat, der in einer Töpferei hergestellt wird, stellt nur einen speziellen Ausschnitt aus dem für eine bestimmte Zeit kennzeichnenden Formenspektrum dar. Eine aus diesem gewonnene Datierung aufgrund der Formenvergesellschaftung, der „Soziologie der Typen“ (JANSSEN 1966, 34), läßt sich nur mit Schwierigkeiten auf eine Töpfereiproduktion übertragen.
- c. Schließlich bergen die herangezogenen Datierungen selbst – das gilt vor allem für die ältere Literatur – nicht selten Fehlerquellen, und sie hätten Überprüfungen am modernen Forschungsstand nötig.

Trotz der Fehlerquellen, von denen nur die wichtigsten genannt wurden, ist aber als Positivum zu vermerken, daß für Datierungen von Töpfereifundkomplexen überwiegend komplett erhaltene oder nur leicht verformte oder verscherbte Gefäße zur Verfügung stehen, die ein Arbeiten nur mit Randformen z. B. weitgehend überflüssig werden lassen.

Die Chronologie der Keramik Bengerodes läßt sich wie folgt rekonstruieren:

1. Frühneolithikum

Wenige Scherbenfunde und Flintgeräte sowie ein hoher Schuhleistenkeil sind als Besiedlungsspuren des Frühneolithikums, d. h. der Bandkeramik oder Rössener Kultur, anzusehen (GROTE 1975, 35 Nr. 31).

2. Hohes Mittelalter

Der Einzelfund einer Kugeltopfrandscherbe mit winklig abgesetzter, unverdickter Randlippe, rund 8 mm dicker Wandung und im Bruch zweifarbigem Scherben (außen braun, schwarzer Kern) bei schwachem Brand weist auf die Zeit vor dem Auftreten der sog. blaugrauen Ware im nordwestdeutschen Kugeltopfgebiet hin, also auf die Zeit rund zwischen dem 10. und dem Beginn des 13. Jahrhunderts.

3. Spätes Mittelalter (13. Jahrhundert, imitierte weiße Irdenware Pingsdorfer Art)

Handelte es sich bei vorgenannten Funden mit großer Wahrscheinlichkeit noch nicht um Spuren von ansässiger Töpfereiproduktion, so ist in den Komplexen der weißen, Pingsdorf-ähnlichen Irdenware zweifellos die älteste Phase der lokalen Herstellung repräsentiert. Bezeichnenderweise finden sich diese Halden weitab von den jüngeren der Frühsteinzeugproduktion im SO des Wüstungsgeländes (Fdst. 8, 9 und 19). Aus der Tabelle *Abb. 4* geht hervor, daß in Fdst. 8 und 19 das Frühsteinzeug noch völlig fehlt und bei der Irdenware die weiße vor der blaugrauen deutlich dominiert. In Fdst. 9 findet sich zwar sporadisch Frühsteinzeug, doch kann dies durch den allgemeinen oberflächlichen Scherbenschleier der Wüstung bedingt sein. Auffällig ist dagegen das hier umgekehrte Verhältnis zwischen weißer und blaugrauer Irdenware von 20 : 75.

Ist schon die Zeitstellung der echten Pingsdorfer Keramik bisher noch ein offenes Problem (vgl. HAARBERG 1973, 43 Anm. 55; sie kommt mindestens bis ins 13. Jahrhundert vor), so ist die Datierung ihrer Derivate z. B. in Hessen, Südniedersachsen oder in Mitteldeutschland noch schwieriger. Entsprechende Funde in der Altstadt von Hannover datiert PLATH in die Zeit zwischen dem 12. und 14. Jahrhundert (PLATH 1959, 16, 25, 27, 32).

Auffällig ist die Randform bei den Bengeroder Scherben (Randform Grp. 1, siehe Tabelle *Abb. 4*). In dieser Ausprägung mit der Hohlkehlung ist sie z. B. bei der entsprechenden, weißgrundigen Irdenware der Siegburger Aulgasse bekannt (Keramik der Gruppe I), die BECKMANN in seine Perioden 2 und 3 stellt und danach in das 13. Jahrhundert gehört (BECKMANN 1974, Fig. 4, 12). HAARBERG (1973, 44) sieht die Ränder mit Innenrille oder leichter Hohlkehlung als Merkmal der späten hessischen Pingsdorf-Imitationen an und datiert das Auftreten hohlgekehrter Kugeltopfränder allgemein ins 13. Jahrhundert (HAARBERG

1973, 31)⁷. Selbst in Südengland ist diese Ausprägung bekannt, sie gilt dort als eine der verbreitetsten Randformen des 13. Jahrhunderts (MUSTY et al. 1969, 100).

Somit zeichnet sich für die Fundkomplexe der Fdst. 8, 19 und 9 eine allgemeine Zeitstellung des 13. Jahrhunderts ab. Hingewiesen sei darauf, daß in den – jüngeren – Fundstellen im NW-Bereich der Wüstung wiederholt sporadische Belege für die weiße Irdenware auftreten, die zeigen, daß sie zumindest bis ins 14. Jahrhundert noch vorkommt [z. B. die Amphore Kat. Nr. 8, *Abb. 5,10* aus Fdst. 1 a-b; diese Gefäßform ist in der originalen Pingsdorfer Ware eine der häufigsten Gefäßformen (vgl. LOBBEDEY 1968, 73); gehenkelter Kugeltopf Kat. Nr. 171, *Abb. 15,19*, aus Fdst. 5].

Ob die beiden Krüge der Form B.10 (Kat. Nr. 189 u. 190, *Abb. 18,4,5*) aus Fdst. 11 ebenfalls noch in den besprochenen Zeitraum des 13. Jahrhunderts gehören, ist wegen ihrer Vergesellschaftung mit Frühsteinzeugkrügen der Formen A.1, 2 und 4 zumindest unwahrscheinlich, wenngleich offen bleibt, ob der Fundkomplex im Sinne eines geschlossenen Fundes gewertet werden kann. Auffällig ist, daß der Krug Kat. Nr. 190 nur an der Oberfläche durch Reduktionsbrand grau gefärbt ist, im Scherbenbruch dagegen die weiße Farbe und alle Merkmale der weißen Irdenware zeigt.

Krüge dieser einfachen Form (handgeformter Kugelbauch, Standing) sind bereits gleichzeitig mit dem Aufkommen der blaugrauen Ware kurz nach 1200 in Gebrauch (HAARBERG 1973, 14; LOBBEDEY 1968, 92; REINEKING-VON BOCK 1971, 27). Die Verzierung mit Daumendellen und Daumenstrich auf der Schulter beider Krüge weisen auch die von ERICH (1934) vorgestellten Krüge seines Typus 1 auf, die er aufgrund typologischer Erwägungen älter als die blaugraue, geriefte „gotische Welfenkeramik“ (vgl. unten Kap. G.5, S. 301) ansetzen möchte, und in Hessen gehört diese Zierart auf Kugelgefäßen wahrscheinlich in das 12. und 13. Jahrhundert (HAARBERG 1973, 27). Standingböden selbst kommen nach HAARBERG (1973, 13) allgemein im 13. und 14. Jahrhundert vor, hingegen beschränkt sich die zusätzliche Ausschmückung der Standringe mit Fingereindrücken oder einem unterwärtigen Daumendellenkranz (Krug Kat. Nr. 190) auf die Zeit von der zweiten Hälfte des 13. bis zum Ende des 14. Jahrhunderts (HAARBERG 1973, 13 u. 28). Es besteht also die Möglichkeit, daß beide Krüge aus Fdst. 11 noch in das 13. Jahrhundert zu datieren sind.

4. Spätes Mittelalter (14. Jahrhundert)

Der Übergang zur – anteiligen – Frühsteinzeugproduktion in Bengerode ist noch nicht faßbar. So treten uns in den Fundkomplexen z. B. der Fdst. 2 b, 5 und 1 c

⁷ Die Pingsdorf-ähnliche weiße Irdenware, die in der Töpfereiwüstung auf dem Sippscher Feld bei Duingen hergestellt wurde, weist zum großen Teil ebenfalls diese Randform auf (zur Herstellung dieser Ware in Duingen-Sippscher Feld vgl. PLATH 1959, 31, KRAUS 1976 und STEPHAN 1977).

die frühesten Belege der lokalen Steinzeugherstellung entgegen, die, wie noch zu zeigen ist, bereits in das 14. Jahrhundert zu datieren sind und in Bengerode selbst keine Linie der technischen Vorentwicklung erkennen lassen.

Im Rheinland setzt die Entwicklung zum gesinterten Steinzeug frühzeitiger ein. Nach REINEKING-VON BOCK ist die notwendige Brenntemperatur von über 1200° C schon ab dem 13. Jahrhundert technisch erreichbar, zur selben Zeit läßt sich auch Frühsteinzeug nachweisen, das eine langsame Entwicklung aus der Irdenware über mehrere Jahrhunderte hinter sich hat (REINEKING-VON BOCK 1971, 16 u. 26). Dies zeigt sich z. B. in der Siegburger Aulgasse, wo die Periode 3 der dortigen keramischen Produktion (ab Mitte 13. Jahrhundert) gekennzeichnet ist durch technischen Wandel und neue Formen bei einer fast-steinzeugartigen Ware; die nachfolgende Periode 4 (ab etwa 1300) ist schließlich die Blütezeit des Frühsteinzeugs (BECKMANN 1974, 189). Im benachbarten Südlimburg findet in den Töpfereizentren Schinveld und Brunssum ab Mitte des 13. Jahrhunderts (Periode III) die Herausbildung der charakteristischen Formen steinzeugartig hartgebrannter Ware statt (BRUIJN 1962-63).

Außerhalb dieser Entwicklungszentren setzt die frühe Steinzeugproduktion mit zeitlicher Verzögerung ein, so in Niederhessen erst im zweiten Drittel des 14. Jahrhunderts (HAARBERG 1973, 37 f), und auch entsprechende Siedlungsfunde aus Niedersachsen sind etwas später datiert, z. B. in Königshagen in Periode E, wo die Steinzeuge gegen Ende des 13. oder zu Beginn des 14. Jahrhunderts auftauchen (JANSSEN 1966, 91 f).

Aus der Reihe der älteren Bengeroder Fundkomplexe mit Frühsteinzeug sei hier das Inventar des geschlossenen Fundes aus Fdst. 5 besprochen (Kat. Nr. 110 bis 177, *Abb. 13-16*). Hier dominiert zahlenmäßig die Krugform A.1 mit elf kompletten Exemplaren. Diese Form beschreibt REINEKING-VON BOCK folgendermaßen: „Der charakteristischste Gefäßtyp für das 14. Jahrhundert aber ist der ca. 20 cm hohe Krug auf schwach gewelltem Fuß mit weichem, birnenförmigem Umriß und ohne jeden Knick in der Wandung. Ein kräftig hervorspringender Wulst oder Grat jedoch trennt den Gefäßbauch vom Hals, die beide einheitlich, mäßig gerieft sind. Der Hals wird von einer großen Kragenlippe abgeschlossen, die meist einen Dreiecksquerschnitt hat . . .“ (REINEKING-VON BOCK 1971, 28). Im Katalog „Steinzeug“ datiert sie drei formal fast völlig den Bengeroder Krügen entsprechende Gefäße ins 14. Jahrhundert (REINEKING-VON BOCK 1971, Kat. Nr. 104-106).

Ähnlich setzt BRUIJN die Krüge unserer Form A.1 aus Südlimburg zeitlich an, so z. B. gut vergleichbare Gefäße aus Schinveld III und IV, die er in die Perioden IV und V (Anfang bis Mitte 14. Jahrhundert) datieren kann (BRUIJN 1962-63, *Abb. 70 bis 75, 79 und 84,6*). BECKMANN faßt diese Krugformen unter der Gruppe V der Töpfereiherstellung in der Siegburger Aulgasse zusammen (Krüge mit verdicktem Rand, Kragen- oder Dornrand) und datiert sie in die dortigen Perioden 2, 3 und 4 (Anfang 13. bis Ende 15. Jahrhundert; BECKMANN 1974, *Fig. 11 u. 12, Nr. 61-76*).

Als stratigraphisch bzw. absolut-chronologisch fixierte Exemplare können folgende Beispiele herangezogen werden:

1. ein formal fast völlig entsprechender Krug der sog. „geriefen Ware“ vom „suburbanum“ des Husterknupps im Rheinland (Periode IV = 14. Jahrhundert; HERRNBRODT 1958, 102, Nr. 231 und Taf. 21, 231),
2. drei formal sehr ähnliche Krüge aus Frühsteinzeug, die zusammen mit anderen Funden und einem Frankfurter Silberheller aus der Zeit um 1400 in Oepitz, Kr. Ziegenrück (Mitteldeutschland), in einem verschütteten Gewölbe geborgen wurden (SCHIRMER 1939, 69f. und 95, Kat. Nr. 55 a, Taf. VIII, 1 u. 2, Taf. XI, 20 u. 21). SCHIRMER möchte den Fundkomplex als geschlossenen Fund werten.

Für die Krugform A.1 zeichnet sich damit ein Zeitansatz für zumindest das ganze 14. Jahrhundert ab. Das bestätigt sich auch mehrfach an anderen niedersächsischen Fundorten, so z. B. in Königshagen, wo JANSSEN (1966, 146) das Auftreten der charakteristischen Steinzeug-Dornränder kurz vor oder um 1300 erschlossen hat, oder in Hannover, wo entsprechende Krugränder im 14. Jahrhundert vorhanden sind (PLATH 1959, 15).

Für die Krüge der Form A.4 aus Fdst. 5 können, da sie im Prinzip nur vergrößerte Krüge der Form A.1 darstellen, die gleichen Überlegungen geltend gemacht werden; hingewiesen sei auf den Krug Kat. Nr. 122 (*Abb. 14,6*), der in Südlomburg (Schinveld IV) in einem Gefäß aus der Periode V (Mitte 14. Jahrhundert) eine weitgehende formale Entsprechung findet (BRUIJN 1962-63, *Abb. 87,1*). Ähnlich wie beim Krug Kat. Nr. 122 auf dem Gefäßkörper verteilte, fingergekniffte Zierleisten zeigt auch ein größeres, steinzeugartig hartgebranntes Flaschenfragment, das aus der im 14. Jahrhundert wüst gewordenen Töpfereisiedlung Knechtbach (Schwalm/Hessen) bekannt ist (RUMPF 1965, Taf. XI, A).

Die Töpfchen- oder Becherform A.11, die in Fdst. 5 viermal vertreten ist (Kat. Nr. 137-140), kann allgemein ins 13. und 14. Jahrhundert datiert werden. So diente ein ähnliches, steinzeugartig hartgebranntes Gefäß aus St. Simeon in Trier als Reliquienbehälter (datiert 1287, LOBBEDEY 1968, Anm. 186 u. Taf. 68,9), und beim sog. „Dreihäuser Steinzeug“ (RUMPF 1965, 254f u. Taf. VII, H) wie in der Südlomburger Produktion (BRUIJN 1962-63, Periode II bis VI) sind sie oft vorkommende Formen des 13. und 14. Jahrhunderts.

Vierpaßmündungen, wie sie in Fdst. 5 an den Becherformen A.13 und 15 fünfmal vertreten sind (Kat. Nr. 141-145), lassen sich chronologisch nicht genauer festlegen, als daß sie spätmittelalterlich sind. In der Siegburger Aulgasse sind sie seit der Periode 4 (ab 1300) hergestellt worden (BECKMANN 1974), und nach PLATH (1959, 15) waren sie in Hannover vom 12. bis 14. Jahrhundert in Gebrauch. GRIMM weist auf ihr Vorkommen in Thüringen und Sachsen schon im 14. Jahrhundert hin (GRIMM 1959, 94), und ein Becher mit Paßmündung von Mägdespring (Mus. Zerbst) enthielt Münzen, die bis 1373 datieren (ERICH 1934, 81 u. Taf. 19, *Abb. 13*).

Ebenso verhält es sich mit den Krügen der Form A.5 (in Fdst. 5 zehn Exemplare), deren genaue Datierung noch offen ist. Diese Form ist meines Wissens nur aus der Aulgasse bei Siegburg bekannt, wo sie als Bestandteile der Gruppe VIII in die Periode 4 gesetzt werden (ab 1300 bis Ende 15. Jahrhundert; BECKMANN 1974, Fig. 16, 117-121). Als mögliche Parallele könnte ein von PLATH (1959, 33, Abb. 15) vorgestelltes Fragment aus Hannover gelten, das allerdings aus Duinger weißer Irdenware (Pingsdorfer Imitation) besteht.

Interessant ist das Fußbecherfragment Kat. Nr. 146 (*Abb. 14,9*), das formale Entsprechungen in den Bechern der Südlimburger Keramikproduktion findet; diese treten schon ab Periode III (bis 1280) auf und kommen bis Periode VI (Ende 14. Jahrhundert) in vergleichbarer Form vor (BRUIJN 1962-63, Abb. 1 u. 76).

Einer Datierung ins 14. Jahrhundert stehen die in Fdst. 5 vorhandenen Gefäßformen der Irdenware nicht entgegen. Eine engere zeitliche Eingrenzung der Kugeltöpfe mit Gurtfurchen ist noch nicht möglich; Gurtfurchen kommen bereits seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts auf der Kugeltopfkeramik vor (HAARBERG 1973, 11 u. 28; PLATH 1959, 26) und sind bis zum Verschwinden der blaugrauen Ware z. B. in südniedersächsischen Altstadtfinden im 16. Jahrhundert üblich. Kugeltöpfe mit Bandhenkel der Form B.2 sind in Fdst. 5 dreimal ganz erhalten (Kat. Nr. 162, 163 u. 171, *Abb. 15, 17-19*). Sie sind gerade im 14. Jahrhundert gebräuchliches Kochgeschirr, was HAARBERG (1973, 11) z. B. für Hessen andeutet und durch ein Gefäß von Steuden, Mansfelder Seekreis, mit Münzen aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts unterstrichen wird (SCHIRMER 1939, 65f u. Taf. XI, 6).

Auch die Grapen der Form A.24 und B.4 passen gut in den vorgeschlagenen Zeithorizont des 14. Jahrhunderts. Allgemein sind sie seit dem 13. Jahrhundert üblich. Die Randform am Grapen Kat. Nr. 164 (*Abb. 15,14*) besitzen auch zwei ziegelfarbene Kugeltöpfe aus Sangerhausen (Thüringen), die nach ihren Münzinhalten zwischen 1347 und 1350 vergraben wurden (GRIMM 1959, 86 Abb. 10). Im 14. und 15. Jahrhundert gehört der Grapen nach HAARBERG (1973,12) zum Kochgeschirr der „fortschrittlichen Hausfrau“. Interessant ist das Gefäß Kat. Nr. 151 (Frühsteinzeug, *Abb. 15,13*) mit Winkelhenkeln, das in dieser Form mit großer Wahrscheinlichkeit als Nachbildung der gleichzeitigen, teureren Metallgrapen gelten darf. Ein Grapen mit Winkelhenkeln bereits des 13. Jahrhunderts ist von der Burg Glanzenberg bekannt, die zwischen 1240 und 1268 bewohnt war (LOBBEDEY 1968, 49 u. Taf. 44,9), dagegen ist diese spezielle Form in Südlimburg erst ab der Mitte des 14. Jahrhunderts nachzuweisen (BRUIJN 1962-63, Abb. 83, 5 u. 6: FO Schinveld III), in Hessen sogar erst seit dem späten 14. bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts (HAARBERG 1973, 35). Die Rollstempelverzierung mit römischem Zahlenmuster auf dem besprochenen Winkelhenkelgrapen kann ebenfalls als Hinweis für eine Datierung in das 14. Jahrhundert gewertet werden. So ist nach JANSSEN diese Zierart im 14. Jahrhundert allgemein üblich (JANSSEN 1966, 111; hier weitere Belege).

Der übrige Formenvorrat aus Fdst. 5 (Frühsteinzeug und Irdenware) wie Tiegel mit Grifftülle, Schüssel, Schälchen, irdene Dornrandkrüge mit Wellenfuß, Gefäße mit angeknetetem Standboden, Tüllenkannen usw. fügt sich zwanglos in das Bild des 14. Jahrhunderts ein.

5. Spätes Mittelalter (graue geriefte Ware)

Drei Fundstellen (1 a-b; 14; 2 a) sind in ihrem Fundmaterial durch das Vorhandensein von Gefäßen der sog. grauen geriefen Ware gekennzeichnet. Es erscheint unwahrscheinlich, daß diese Keramik nur eine kurze Zeiterscheinung der Bengeroder Produktion ausmacht, vielmehr wird sie neben dem Frühsteinzeug und der anderen Irdenware während des ganzen späten Mittelalters hergestellt worden sein. In Mitteldeutschland ist diese Keramik zur gleichen Zeit allgemein verbreitet, wobei der Beginn ihres Auftretens etwa um 1300 festgesetzt werden kann und ihre Blütezeit ins 14. Jahrhundert fällt (SCHIRMER 1939, 68). Ein entsprechender, mit Rollstempelreihen und einem Dornrand versehener Krug aus Aschersleben, Kr. Aschersleben, der im übrigen unserer Form A.1 nahekommt, ist durch Münzen ins 14. Jahrhundert datiert (SCHIRMER 1939, 69, Taf. XI, 18 und M, 2).

Auch die von ERICH (1934) herausgestellte „gotische Welfenkeramik“ kann zur Gruppe der geriefen grauen Irdenware gerechnet werden. ERICH schlägt eine Datierung in die Zeit vom Ende des 14. bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts vor und zieht dabei den schon oben angeführten Paßbecher von Mägdespring, Kr. Zerbst, mit dem bis 1373 reichenden Münzinhalt heran (ERICH 1934, 81, Taf. 19, Abb. 13).

Der graue, geriefte Trichterhalskrug Kat. Nr. 9 (Abb. 5,9) aus Fdst. 1 a-b findet gute Entsprechungen in einem formal vergleichbaren Gefäß von der Burgstätte Sensenstein in Hessen, die um 1500 aufgegeben worden sein soll (HAARBERG 1973, 6, Nr. 31 u. Taf. XVIII, 3), aber auch in einem Krug aus der Töpfereiwüstung Gottsbüren im Reinhardswald (DESEL 1969, 225 u. Foto 10), deren Produktionszeitraum DESEL auf das 15./16. Jahrhundert festlegen möchte. Aus der vermutlich im 15. Jahrhundert wüst gewordenen Siedlung Oldendorp bei Einbeck stammt ein dem Bengeroder Trichterhalskrug in Material, Form und Zierart entsprechendes Gefäß, das daher mit einiger Wahrscheinlichkeit aus Bengeroder Herstellung geliefert wurde (Museum Einbeck).

Es wird deutlich, daß für die graue geriefte Ware in Bengerode mit einer möglichen Produktionszeit vom 14. bis 15. Jahrhundert gerechnet werden muß, was durch die Vergesellschaftung z. B. mit Krügen der Form A.1, aber auch mit anderen Formen (vgl. Tabelle Abb. 4) einerseits – 14. Jahrhundert – und durch den Trichterhalskrug Form C.1 andererseits – 15. Jahrhundert – unterstrichen wird.

6. Spätes Mittelalter (15. Jahrhundert)

Die jüngste Produktionsphase der Herstellung ist in Bengerode in den Fdst. 2 c und d, 13, 15 a, b und c repräsentiert, die sich gegen die anderen, älteren Fund-

stellen dadurch absetzen lassen, daß in ihrem Fundmaterial z. B. die Krugformen A.1 und 5 sowie die Vierpaßbecherform A.13 fast völlig fehlen; es fehlt aber auch die graue geriefte Ware; andererseits tauchen jetzt die Krugform A.7 bzw. A.12 und die Tassenform A.8 auf. Daß der Wechsel von der Krugform A.1 zur Form A.7 eine chronologische Abfolge bedeutet, betont REINEKING-VON BOCK (1971). Sie beschreibt diesen Formenwandel so: ab 15. Jahrhundert sind Bauch und Zylinderhals der Krüge durch einen Knick und nicht mehr durch einen Wulst getrennt. Der Grat rutscht tiefer und trennt Schulterzone vom Bauch. Hals, Schulter und Bauch weisen unterschiedliche Drehrillen auf, wobei der Hals die feinsten und schärfsten Drehrillen trägt. Die Kragenlippe verschwindet (REINEKING-VON BOCK 1971, 28).

JANSSEN beobachtete am südniedersächsischen keramischen Fundstoff des Mittelalters diesen Wechsel darin, daß die Steinzeugrandform Gruppe 13 (senkrecht aufgehender, fein gerillter Rand) gegenüber der Randform Gruppe 8 (Dornrand) im späten Mittelalter verhältnismäßig zunimmt und deutet dies richtig als eine Zeittendenz (JANSSEN 1966, 141). Die Ansicht, daß in Bengerode diese Tendenz durchbrochen worden sei, da dort beim Steinzeug ausschließlich der Dornrand vorkomme, was letztlich nur als Eigentümlichkeit der Bengeroder Produktion zu verstehen sei (JANSSEN 1966, 141), muß dagegen fallengelassen werden.

Obwohl BECKMANN (1974) die Krüge mit Dornrand Form A.1 zusammen mit den Krügen der Form A.7 bzw. den Tassen A.8 in die – allerdings von ungefähr 1300 bis zum Ende des 15. Jahrhunderts dauernde – Periode 4 datiert, ist doch von einem zeitlichen Nacheinander auszugehen, wobei die jüngeren Formen A.7 und A.8 bereits in das 15. Jahrhundert gehören.

Im Falle der Fdst. 2c und 15b wird dieser Zeitansatz durch das Vorhandensein der Fußbecher Kat. Nr. 79, 80, 81 und 208 (*Abb. 10,2. 3; 20,10*) unterstrichen, die sich von den Fußbechern des 14. Jahrhunderts (Kat. Nr. 60, 61, 147 und 148; *Abb. 8,5. 6; 14,7.8*) dadurch unterscheiden, daß bei ersteren der Rand nach innen eingezogen ist, während die älteren Becher eine geradlinig schräg aufsteigende Wandung besitzen. Es ist zu vermuten, daß darin eine typologische Entwicklung während des 14. und 15. Jahrhunderts zu erkennen ist.

Die blaugrauen, schlanken Kugelbecher der Form B.3 (Kat. Nr. 101 u. 102; *Abb. 11,6 u. 7*) aus Fdst. 2d fügen sich zwanglos in ihren Fundkomplex des 15. Jahrhunderts ein. Mit ihrem langgestreckten, über die Hälfte der Gefäßhöhe ausmachenden Halsoberteil, das ganz mit Gurtfurchen gerieft ist, gehört diese Becherform typologisch und zeitlich mit an das Ende der blaugrauen Kugeltopfentwicklung.

Für die Fdst. 15a ergibt sich durch die beiden Schnellen (Kat. Nr. 204 und 205; *Abb. 20,4 u. 23,7*) ein gleicher Zeitansatz.

Damit ist die jüngste Phase der Bengeroder Töpfereiproduktion erkannt, sieht man von den neuzeitlichen Abfallgruben mit Fehlbränden des 18. und 19. Jahr-

hundreds am SO-Rande der Wüstung ab (Fdst. 12), die aber mit Sicherheit schon von der Töpferei im benachbarten Fredelsloh herrühren. Schließlich kann festgestellt werden, daß zwischen der archäologischen Datierung und historischen Überlieferung (Kap. C, S. 249 ff.) ein gewisser Einklang besteht.

7. Horizontale Stratigraphie

Anhand der datierten Fundkomplexe kann im Bengeroder Wüstungsgelände eine horizontale Stratigraphie beobachtet werden. Demnach finden sich die Überreste und Abfälle der Produktion des 13. Jahrhunderts (Fdst. 19, 8 u. 9 mit weißer Irdenware) nur im SO-Bereich, während die Komplexe des 14. Jahrhunderts (Fdst. 11, 6, 2 b, 5, 4, 1 c sowie vermutlich 14 und 2 a) nunmehr im NW-Bereich liegen. Mit dem 15. Jahrhundert weitet sich das Fundgelände nochmals deutlich nach N, d. h. die Bölle-Quellbäche aufwärts folgend, aus (Fdst. 2 c und d, 13, 15 b und c sowie vermutlich 1 a-b und 16).

LITERATUR:

- B. BECKMANN, *The main types of the first four production periods of Siegburg pottery. - Medieval Pottery from Excavations* (Hrsg. V. I. EVISON, H. HODGES, J. G. HURST). London 1974, 183-220.
- K. BRETHAUER, *Heerfahrt der Hessen gegen Braunschweig 1461. Münden, Einbeck und Salzderhelden.* - Einbecker Jahrbuch 27, 1966, 43-59.
- A. BRUIJN, *Die mittelalterliche Töpferindustrie in Brunssum.* - Berichten van de rijksdienst voor het oudheidkundig bodemonderzoek 9, 1959, 139-188.
- A. BRUIJN, *Die mittelalterliche keramische Industrie in Südl limburg.* - Berichten van de rijksdienst voor het oudheidkundig bodemonderzoek 12-13, 1962-63, 357-459.
- R. BUSCH, *Duingen. Ein niedersächsischer Töpferort.* - Göttingen 1975.
- D. DENECKE, *Methodische Untersuchungen zur historisch-geographischen Wegeforschung im Raum zwischen Solling und Harz.* - Göttingen 1969.
- J. DESEL, *Die spätmittelalterlichen Töpfereien in Gottsbüren.* - Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 80, 1969, 205-232.
- F. ENGEL, *Zur Formenentwicklung der mittelalterlichen Keramik im 13. und 14. Jahrhundert.* - Monatsblätter der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertums-kunde 53, 1939, 21-36.
- O. A. ERICH, *Gotische Tongefäße in Mitteldeutschland.* - Die Sachgüter der deutschen Volkskunde. Jahrbuch für historische Volkskunde 3/4, 1934, 78-84.
- O. A. ERICH, *Tongefäße in der Milchwirtschaft.* - Volkswerk 1, 1941, 227-247.
- O. FAHLBUSCH, *Mittelalterliche und neuzeitliche Keramik im südlichen Hannover.* - Die Kunde 9, 1941, 207-226.
- P. FASSHAUER, *Die mittelalterlichen Kugeltöpfe als Gebrauchsgeschirr, die Gründe der Formgestaltung und das Herstellungsverfahren.* - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 38, 1954, 220-232.
- H. GRAMATZKI, *Das Stift Fredelsloh von der Gründung bis zum Erlöschen seines Konvents.* - Studien zur Einbecker Geschichte 5. Einbeck 1972.

- P. GRIMM, *Die Entwicklung der mittelalterlichen Keramik im nördlichen Harzvorland*. – Prähistorische Zeitschrift 23, 1932, 310-313.
- P. GRIMM, *Zur Entwicklung der mittelalterlichen Keramik in den Harzlandschaften*. – Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde 66, 1933.
- P. GRIMM, *Zur Entwicklung der frühmittelalterlichen Keramik in den Bezirken Halle und Magdeburg*. – Prähistorische Zeitschrift 37, 1959, 72-100.
- K. GROTE, *Frühneolithikum im Gebiet zwischen Einbeck und Northeim*. – Göttinger Jahrbuch 23, 1975, 5-36.
- R. HAARBERG, *Die mittelalterliche Keramik in Niederhessen*. – Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 23, 1973, 1-61.
- A. HERRNBRODT, *Der Husterknupp, eine niederrheinische Burganlage des frühen Mittelalters*. – Köln-Graz 1958.
- W. JANSSEN, *Zur Typologie und Chronologie mittelalterlicher Keramik aus Südniedersachsen*. – Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 7. Neumünster 1966.
- E. KASTEN, *Tönerne figürliche Gießgefäße des Mittelalters in Mitteleuropa*. – Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 20/21, 1976, 387-558.
- G. KRAUS, *Aus Duingens früher Ortsgeschichte*. – Alfelder Zeitung vom 7. 2. und 14. 2. 1976.
- J. LETZNER, *Dasselische und Eimbeckische Chronika*. 1596.
- U. LOBBEDEY, *Untersuchungen mittelalterlicher Keramik*. – 1968.
- J. MUSTY, A. R. I. C., F. S. A., D. J. ALGAR and P. F. EWENCE, *The Medieval Pottery Kilns at Laverstock, near Salisbury, Wiltshire*. – Archaeologia 102, 1969.
- H. PLATH, *Mittelalterliche Keramik vom 12. bis zum 15. Jahrhundert in Hannover*. – Hannoversche Geschichtsblätter N. F. 12, 1958, 3-39.
- G. REINEKING-VON BOCK, *Steinzeug*. – Kataloge des Kunstgewerbemuseums Köln 4. Köln 1971.
- K. RUMPF, *Gefäßformen der volkstümlichen hessischen Töpferei*. – Hessische Blätter für Volkskunde 51/52, 1965, 235-276.
- E. SCHIRMER, *Die deutsche Irdenware des 11.-15. Jahrhunderts im engeren Mitteldeutschland*. – Jena 1939.
- E. SCHMIDT, *Mittelalterliche Spielzeugpferdchen und Tonreiter*. – Altschlesien 4, 1934, 282-287.
- E. SOMMERFELD, *Aquamanile (Handwassergießer) aus Töpfereien des Oberwesergebietes*. – Braunschweigische Heimat 54, 1968, 22-23.
- H. STEPHAN, *Mittelalterlicher Töpferei-Bezirk in Duingen, Kr. Alfeld*. – Unveröffentlichter Grabungsbericht. Göttingen 1977.
- H.-W. WOLF, *Fredelsloh. Das alte Töpferdorf mit der romanischen Klosterkirche*. – Heimatkundliche Schriftenreihe für Südhannover 1. Göttingen 1974.

Anschrift des Verfassers:

Klaus Grote M.A., Niedersächsisches Landesverwaltungsamt — Denkmalpflege —, Walter-Gieseck-Strasse 22, Postfach 107, 3000 Hannover 1